Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Dienstag, den 30. August 1927 — Nr. 201

Der Rücktritt Lord Cecils.

London, 30. Aug. Der amtliche britische Funkspruch meldet: Lord Cecil hat seinen Sitz im Kabinett niedergelegt.

In einem Briefe an Baldwin erklärt Lord Cecil, daß er bereits in einem Briefe vom 25. August nach seiner Rückkehr von Genf seiner Ansicht Ausdruck gegeben habe, daß es für ihn unmöglich sei, weiter im Kabinett zu bleiben. Nur mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Premierministers in Kanada, die es verhindert habe, daß er den Brief Cecils bereits früher erhalten hätte, hätte er bisher geschwiegen und gewartet, bis Baldwin aus Kanada zurück gewesen sei.

In einer längeren Begründung für seinen Rücktritt betont Cecil, daß dieser nicht auf irgendwelche persönliche Schwierigkeiten und Differenzen zurückzuführen sei, auch nicht soweit Bridgeman in Frage stehe. Ueber die in Genf zu befolgende Politik hätten keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestanden. Die eigentliche Schwierigkeit sehe er darin, daß er es hätte nicht länger verheimlichen können, daß zwischen ihm und dem Kabinett ernstliche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Entwaffnungspolitik bestünden. Er sei der Ansicht, daß die Beschränkungen der Rüstungen die wichtigste politische Frage der Gegenwart sei, und daß er deshalb gewünscht hätte, daß alle Energie der Regierung sich auf diese Frage konzentriert hätte. Deshalb hätte verschiedenes, was sich auf der Frühjahrskonferenz über die Entwaffnungsfrage in Genf ereignet habe, im Widerspruch mit dieser Politik gestanden. Für die Seeabrüstungskonferenz hätte er Instruktionen erhalten, mit denen er nicht hätte sympathisieren können. Auch die Feststellung, daß nunmehr von seinen Plänen sowohl der Vertrag auf gegenseitige Hilfe mit Frankreich, die Einführung des Genfer Protokolls und die Einführung einer zwangsweisen Schiedsgerichtspartei und zuletzt die Durchführung der Abrüstung überhaupt durch das Kabinett gescheitert seien, veranlasse ihn zu der Erkenntnis, daß er mit seinen Kollegen nicht übereinstimmen könne. Er nehme an, daß seine weiteren Dienste für das Kabinett ohne Wert sein würden.

Baldwins Antwort an Lord Cecil.

London, 30. Aug. Ministerpräsident Baldwin hat an Lord Cecil ein ausführliches Antwortschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich bedauere tief, daß Sie zu dem Entschluß gekommen sind, von Ihrem Posten zurückzutreten. Es ist befriedigend, daß Ihr Rücktritt nicht auf persönliche Schwierigkeiten zurückzuführen ist, und ich freue mich, mich auf die guten Beziehungen berufen zu können, die stets zwischen uns bestanden haben. Sehr interessiert hat mich Ihre Erklärung, daß Sie mit der Mehrheit des Kabinetts in der allgemeinen Abrüstungspolitik nicht übereinstimmen können. Ich neige zu der Meinung, daß Sie die Schwierigkeiten, die entstanden sein mögen, übertreiben. Meinungsverschiedenheiten sind, soweit noch vorhanden, weniger entstanden über die allgemeine Friedens- und Abrüstungspolitik als über die Mittel, mit denen die Politik am besten gefördert werden könnte. Selbst hier ist zum mindesten ein großes Maß von Uebereinstimmung erzielt worden. Ich kann für den Fehlschlag der Dreimächtekonferenz weder für mich selbst noch für meine Kollegen irgendeine Schuld annehmen. No chin dem Augenblicke, als bei meinen Kollegen in London ein Telegramm von der Genfer Delegation eintraf, daß die Konferenz beendet sei, arbeitete man an einem Kompromiß, um doch noch den doppelten Zweck der Begrenzung der Rüstungen und der nationalen Sicherheit zu erreichen. Was die Zukunft angeht, so lehne ich es ab, Ihren Pessimismus zu teilen. Die Washingtoner Konferenz, der Locarnovertrag und die Regelung mit der Türkei haben alle bis zu einem gewissen Grad zur Abrüstung geführt. Ich bin nicht ganz ohne Hoffnung, daß selbst die Dreimächtekonferenz letzten Endes nicht nur zu einer baldigen Verminderung der Seerüstungen führen wird, sondern auf die Dauer auch zu einem besseren Verstehen der zwischen den einzelnen Ländern bestehenden Probleme. Ich kann nur bedauern, daß Sie nicht länger gewillt sind, als unser Hauptvertreter an den internationalen Besprechungen über die Abrüstung teilzunehmen.

Der Eindruck in Völkerbundskreisen.

Genf, 30. Aug. (Radio.) Die heute bekannt gewordene offizielle Demission Lord Robert Cecils hat in allen maßgebenden Völkerbundskreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen und wird allgemein als ein schwerer Verlust für den Völkerbund aufgefaßt. Man weist darauf hin, daß Cecil in allen entscheidenden Momenten die reine Völkerbundsdoktrin mit großer Energie vertreten und sich als ein gewiegter und bedeutender Taktiker erwiesen habe. Lord Robert Cecil ist bekanntlich gemeinsam mit Wilson und dem italienischen Senator Scialoja einer der Gründer des Völkerbundes und Ausarbeiter des Völkerbundspaktes. Cecil hat die englische Regierung vielfach im Völkerbundsrat, so bei der bekannten Ratssitzung, in der die Korfu-Affäre zur Debatte stand, vertreten. Ferner war Cecil der alleinige offizielle Delegierte Englands bei allen Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes. Sein Rücktritt wird in erster Linie auf den Zusammenbruch der Abrüstungspolitik zurückgeführt. Es war bereits seit längerer Zeit bekannt, daß Cecil sich während der Seeabrüstungskonferenz vielfach im schroffen Gegensatz zu der Stellungnahme der englischen Admiralität und auch der Londoner Regierung befand. Sein Rücktritt mußte daher im Laufe der Zeit erwartet werden. Man neigt jedoch in Völkerbundskreisen der Ansicht zu, daß die Demission Cecils nur als eine Episode aufzufassen sei und seine Rückkehr voraussichtlich mit erhöhtem Prestige in absehbarer Zeit nicht als ausgeschlossen erscheine.

Englische Pressestimmen zum Rücktritt Lord Cecils.

London, 30. Aug. (Radio.) In einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Das Kabinett, der Völkerbund und Lord Cecil" nehmen heute die „Times" zum Rücktritt Lord Cecils Stellung, wobei ihre Sympathien offensichtlich auf Seiten Baldwins sind. Das Blatt schreibt u. a.: Die von Lord Cecil erhobenen Vorwürfe gegen die Regierungspolitik seien von Baldwin in seinem Brief sehr wirksam zurückgewiesen worden. Nach dem Rücktritt bleibe der Regierung nur übrig, das in Locarno erfolgreich eingeleitete Werk der Befriedung ohne Cecil fortzuführen. In der Zwischenzeit werde allerdings der neue britische Delegierte im Völkerbund einen schweren Stand haben. Politisch bedeutsamer sind die Ausführungen des Blattes über den Aufgabenkreis d. Völkerbundes. Hier wird unter Hinweis auf den Rücktritt de Jouvenels die Auffassung Chamberlains verteidigt daß der Völkerbundsrat nur für die Behandlung der dipl. Fragen herangezogen werden könne, die sich auf dem gewöhnlichen Wege nicht erledigen lassen. Der britische Außenminister werde sich diesmal in Genf zum Anwalt einer Verringerung der jährlichen Zusammenkünfte von vier auf drei machen. Er hätte sich dadurch wahrscheinlich wieder im Gegensatz zu Lord Cecil befunden, wenn dieser noch Mitglied der britischen Delegation gewesen wäre. Die Gefahr einer wirtschaftlichen Differenz zwischen der britischen Politik in Genf und der britischen Politik in London könne jetzt wahrscheinlich als überwunden gelten. Auch die höchst konservative „Morningpost" billigt die Haltung der Regierung vollständig und meint, die wohlwollendste Haltung gegenüber den Arbeiten und Bestrebungen des Völkerbundes könne die britische Regierung nicht davon abhalten, dem Lande die notwendigen Schutzmaßnahmen zu sichern. Die liberalen Blätter sind, so weit sie heute bereits kritisch Stellung nehmen, auf eine andere Tonart abgestimmt. „Daily Chronicle" sagt, der Rücktritt Lord Cecils sollte Anlaß geben, die Politik des Kabinetts insbesondere die dem britischen Prestige schädlichen Maßnahmen für Rüstungszwecke etwas stärker unter die Lupe zu nehmen.

England gegen neue Garantieverpflichtungen.

London, 30. Aug. (Radio.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Nach dem Zustandekommen des Kompromisses in der Besatzungsfrage bestehe kein Anlaß mehr zu längeren Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand während des Aufenthaltes des englischen Außenministers in Paris. Dagegen sei es möglich, daß in Genf oder Paris private Unterhaltungen zwischen den beiden Außenministern über die von französischer Seite aufgestellte neue These stattfänden, die Rheinlandsbesetzung als eine Garantie für die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze und als ein Schutzmittel gegen eine Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland zu benutzen. Das setze allerdings voraus, daß diese Fragen entweder von französischer oder von deutcher Seite aufgeworfen werden. — Der polnische Korrespondent erklärt dann weiter, in britischen Kreisen sei man durch diese neue französische These peinlich berührt. Es sei absolut sicher, daß sich die Haltung Englands seit Locarno nicht geändert habe. England werde es ablehnen, irgendwelche neuen Garantieverpflichtungen auf sich zu nehmen.

Lord Rothermeres Attacke gegen die Kleinstaaten Mitteleuropas.

London, 30. Aug. (Radio.) In der „Daily Mail", die mit ihrer Riesenauflage eine der einflußreichsten englischen Zeitungen ist, setzt heute der Besitzer des Blattes Lord Rothemere nunmehr persönlich unter der Ueberschrift „Das Pulvermagazin Europas" die Attacke gegen die Kleinstaaten Mitteleuropas fort. Den Anlaß liefert die Tatsache, daß durch den Frieden von Trianon etwa 2 Millionen Ungarn unter tschechoslowakische und rumänische Herrschaft gekommen sind. Hierin sieht Lord Rothermere eine höchst gefährliche Bedrohung des künftigen Friedens. Die Schaffung der Tschechoslowakei sei eine künstliche Operation, die nur dadurch ausgeführt werden könnte, indem man das Prinzip der Nationalitäten vergewaltigte. Lord Rothemere weist dabei auch auf die Einverleibung von drei Millionen Deutschen in die Tschechoslowakei hin. Erst jetzt, wo die eigene Sorge den alliierten Nationen mehr Mut verleihe, beginne man sich darüber klar zu werden, was die Tschechoslowakei und Rumänien aus dem Friedensvertrag herausgepreßt haben. Durch ihre Unverschämtheit und Unterdrückungspolitik hätten diese beiden Staaten zwei neue Elsaß-Lothringen geschaffen. Die Stellung der tschechoslowakischen Nachkriegsrepublik sei jedoch keineswegs sicher und eine Resolution dieser Macht könnte diesen Staat unter Umständen von der Landkarte Europas streichen. Zum Schluß weist der Artikel darauf hin, daß Ungarn der natürliche Verbündete Frankreichs und Italiens sei, dem man unter allen Umständen helfen müsse.

Scharfe Polizeimaßnahmen bei der Sacco-Vanzetti-Kundgebung in Newyork.

Newyork, 30. Aug. (Radio.) Die gestrige Sacco-Vanzetti-Demonstration auf dem Union-Square stand wieder im Zeichen strengster Polizeimaßnahmen. Berittene Polizei und Polizisten mit Gummiknüppeln trieben die nach tausenden zählende Menge immer wieder auf die Bürgersteige zurück. Die Urnen waren nicht ausgestellt, da die Angehörigen der beiden Hingerichteten die öffentliche Ausstellung verweigert hatten. Die Demonstranten zogen später nach einem Versammlungslokal an der Ostseite, wo die Totenmasken ausgestellt waren. Auch hier wurden wieder alle Straßenansammlungen von der Polizei mit schärfsten Mitteln auseinandergetrieben.

Das Bostoner Gericht verurteilte Fräulein Donovan, die bei der Bostoner Trauerfeier für Sacco und Vanzetti die Gedenkrede gehalten hatte, zu einem Jahr Gefängnis, weil sie den Berichterstattern nach der Feier eine schriftliche Erklärung gezeigt hatte, die die Worte enthielt: „Seht Ihr, was ich mit diesen Anarchisten tat. Richter Thayer."

Streit um die Asche Saccos und Vanzettis.

London, 30. Aug. (Radio.) Um die Herausgabe der Asche Saccos und Vanzettis ist, wie aus Newyork berichtet wird, ein Streit zwischen den Krematoriumsbehörden und dem Sacco-Vanzetti-Komitee entbrannt. Die Behörden erklären, daß sie die Herausgabe der Asche solange verweigern, bis die durch die Einäscherung entstandenen Kosten von 700 Dollar gedeckt sind.

Die Reparationslieferungen im Juli.

Berlin, 30. Juli. (Radio.) Für Frankreich sind im Juli einschl. der Zusatzverträge 537 Sachlieferungsverträge (ohne Kohle- und Farbstoff-Lieferungen) im Werte von 15,8 Millionen RM. genehmigt worden. Der Wert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis zum 31. Juli 1927 für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge (außer über Kohle und Farbstoff) beträgt 511,6 Millionen RM. Für Belgien sind im Berichtsmonat 138 Verträge (einschl. der Zusatzverträge) im Werte von 3,4 Millionen RM. genehmigt worden. Damit stellt sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis zum 31. Juli 1927 genehmigten belgischen Verträge auf 110,8 Millionen RM.

Kleine politische Meldungen.

Ein Attentatsplan gegen die türkische Regierung. — Ein Tscherkesse verhaftet.

Konstantinopel, 30. Aug. (Radio.) Der nach dem Unabhängigkeitskrieg als Staatsfeind verbannte und nach Griechenland entflohene Tscherkesse Hadschi Sami, der mit zahlreichen Anhängern heimlich an der westanatolischen Küste gelandet war, ist von der Gendarmerie gefangen genommen worden. Man fand bei ihm Dokumente, aus denen hervorgeht, daß Anschläge auf die Mitglieder der Regierung geplant waren. Die Presse vermutet, daß Hadschi Sami von auswärtigen Mächten unterstützt wurde.

Die erste Sacco-Vanzetti-Straße.

Paris, 30. Aug. (Radio.) Der Stadtrat von Carmoux beschloß, einer Straße die Namen Sacco und Vanzetti zu geben.

Unpolitische Nachrichten.

Achtzehn Tote des Kaserneneinsturzes in Liverno.

Berlin, 30. Aug. Wie die Morgenblätter aus Mailand melden, ist die Zahl der Todesopfer des Kaserneneinsturzes in Liverno auf 18 gestiegen, die der Verletzten auf 32. Der rechte Flügel der Kaserne ist mit Ausnahme der Grundmauern ganz eingestürzt. Die Soldaten wurden von dem Einsturz im Schlaf überrascht.

50 Banderolenfälscher ins Ausland geflohen.

Berlin, 29. Aug. (Radio.) Die Abendblätter berichten aus Dresden: Insgesamt 50 Personen, die in die Zigarettenbanderolenfälschung in Berlin ,Hamburg und Dresden verwickelt waren, haben der in der letzten Woche an sie gerichteten Vorladung zur Vernehmung nicht Folge geleistet. Wie die Ermittlungen des mit großem Stabe von Berlin nach Dresden entsandten Untersuchungsrichters ergaben, haben sich diese Personen sämtlich ihrer eventl. Bestrafung durch die Flucht ins Ausland entzogen.

Schweres Automobilunglück. — 5 Personen getötet.

Paris, 30. Aug. (Radio.) Auf der Fahrt zum Genfer See wurde ein mit 5 Personen besetztes Automobil von einem Erdrutsch völlig verschüttet. Alle fünf Insassen wurden getötet.

Stürmische Ueberfahrt.

Newyork, 30. Aug. (Radio.) Sechs Ozeandampfer sind infolge schwerer Stürme um 24 Stunden auf der Ueberfahrt aufgehalten worden. Die Schiffe, die bereits am Montag fällig waren, haben durch Radio gemeldet, daß sie nicht vor Dienstag den Hafen erreichen können.

Explosionsunglück auf einem Oeltankschiff.

Karlsruhe, 30. Aug. (Radio.) Heute nacht erfolgte auf einem im Rheinhafen von Lauterburg liegenden polnischen Oeltankschiff eine schwere Explosion, durch die das Schiff in Brand geriet. Das Feuer war heute vormittag noch nicht gelöscht. Das Schiff dürfte völlig verloren sein. Der Maschinenführer wurde bei der Explosion in Stücke gerissen

Der Forschungsreisende Filchner in Tibet ermordet?

Berlin, 30. Aug. (Radio.) Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, ist anzunehmen, daß der bekannte deutsche Forschungsreisende Dr. Wilhelm Filchner im Juli an der tibetanischen Grenze von Eingeborenen ermordet worden ist.

Die „B. Z." veröffentlicht einen Brief Filchners vom 14. April d. J. an seinen Berliner Freund Dr. Adolf Heilborn, in dem er mitteilt, daß es ihm sehr schlecht gegangen sei und er längere Zeit schwer krank darniedergelegen habe.

Wie die T. U. aus dem Büro des Berliner Rechtsvertreters Dr. Filchners erfährt, ist der letzte Brief Filchners vor etwa drei bis vier Wochen in Berlin eingetroffen.

*

Filchner, der am 13. September 1877 in München geboren war, wurde anfangs Offizier. Schon 1900 unternahm er eine Forschungsreise nach dem Pamir. 1903 leitete er die deutsche China-Tibet-Expedition, die eine ungeheure wissenschaftliche Ausbeute mit nach Hause brachte. 1910 machte er eine Forschungsreise nach der Südpolarzone. Während dieser Expedition, die drei Jahre dauerte, entdeckte er die südwestliche Fortsetzung von Cooksland sowie die anschließende große Barriere. Auch hier war die wissenschaftliche Ausbeute wiederum eine äußerst wertvolle. 1913 wurde er von Amundsen für dessen Nordpolexpedition verpflichtet. Die Teilnahme wurde jedoch durch den Kriegsausbruch unmöglich gemacht. Sofort nach dem Kriege, den er als Major im Felde mitmachte, bereitete er eine zweite Forschungsreise nach Zentralasien vor, um hauptsächlich geodätische und erdmagnetische Forschungen zu machen. Im Frühjahr 1926 verließ er Europa und drang in das Innere Asiens vor, wo er nunmehr anscheinend den Tod gefunden hat.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 30. August 1927.

(:) **Fußprozession nach Kevelaer.** Am Samstag, Sonntag und Montag fand unter Führung des hochw. Herrn Kaplan Echelmeier die diesjährige Fußprozession nach Kevelaer statt. Die ganze Veranstaltung verlief programmäßig. Es nahmen 494 Personen daran teil; seit Einführung der Bahnprozession im Jahre 1895 zum erstenmale mehr Frauen als Männer. Dem Herrn Joh. Tilkes aus Holtwick wurde durch Herrn Kaplan Echelmeier im Beisein des Vorstandes der Prozession ein schönes Kruzifix überreicht mit der Widmung „Der Familie Tilkes für 50malige Wagenfahrt nach Kevelaer, gewidmet von der Fußprozession Bocholt—Kevelaer."

Pfarrer Langenberg von Marienbaum †. Der Tausenden von Bocholtern bekannte Pfarrer und Jubilarpriester Jos. Langenberg von Marienbaum ist am 23. August d. J. im 83. Lebensjahre und im 58. seines Priestertums gestorben. Als am Samstag die Bocholter Pilger in Marienbaum einzogen, war die Beerdigung gerade beendet. Mehr als 30 Jahre hat der Verstorbene die Bocholter Pilger bei ihrem Einzug in Marienbaum empfangen und ihnen beim Einzug und Auszug den Segen gegeben. Deshalb ging am Montag die Bocholter Prozession in geschlossenem Zuge auf den Friedhof, um am Grabe des hochw. Herrn für seine Seelenruhe zu beten.

Gefährdete Ernte. Nach einer längeren Regenperiode war am vergangenen Sonntag ein vorzügliches Erntewetter zu verzeichnen, das vielfach notgedrungen von den Landwirten in der Umgegend zur Vornahme von Erntearbeiten ausgenutzt wurde. Hierbei mußte leider an vielen Stellen die unangenehme Wahrnehmung gemacht werden, daß der Hafer zum Teil schon verdorben oder doch wenigstens sehr gefährdet ist. Die Roggenernte konnte zwar in hiesiger Geegnd zum großen Teil schon vor dem Eintritt der Regenperiode eingebracht werden. Dagegen neigen die Kartoffeln, die auch im Gegensatz zu den bisherigen Erwartungen in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sehr zur Fäulnis. Die Ernteaussichten bezüglich der meisten Feldfrüchte haben sich im allgemeinen verschlechtert, sodaß in diesem Jahre in hiesiger Gegend auf eine gute Ernte leider nicht mehr zu rechnen ist.

(:) **Pferderennen.** Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung über das am 4. September d. J. in Bocholt beim Wasserwerk in Mussum stattfindende Pferderennen wird hiermit hingewiesen. Zu den einzelnen Rennen sind bislang zahlreiche Nennungen eingelaufen. Es werden im Trabreiten sieben, im Flachrennen Nr. 3 10, im Jagdspringen 11, im Halbblutflachrennen acht, im Trabrennen (Trabfahren) 12, im Ponnyrennen fünf, und im landwirtschaftlichen Jagdrennen vier Pferde starten. Unter den Pferden sind verschiedene, die bei großen Rennen schon erste Preise gehalt haben. Es steht somit zu erwarten, daß das Rennen einen interessanten Verlauf nehmen wird.

(!) **Preisschießen.** Das große Preisschießen im Restaurant Opperbeck geht zu Ende. Am Montag findet das Stechen und im Anschluß daran die Preisverteilung statt. Noch ist es möglich, einen Preis zu erringen, da erst zwei Mann mit 35 Ringen an der Spitze stehen.

pr. **Transportgefährdung.** Das Postauto R. P. 2863 wurde am 29. d. M. gegen 1,30 Uhr auf der Fahrt von Bocholt nach Rhede in der Nähe des Erzengels von jungen Burschen mit Steinen beworfen, wodurch die Schutzscheibe des Führersitzes zertrümmert und der Wagenführer an der Hand verletzt wurde; außerdem wurde durch die Steinwürfe eine im Wagen sitzende junge Dame am rechten Arm verletzt. Die benachrichtigte Polizeiwache entsandte sofort vier Polizeibeamten, welche den Tatort absuchten, die Täter aber leider nicht mehr antrafen. Einer der Täter wird wie folgt beschrieben: 28—30 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, dunkler Anzug, dunkelgrüner Schlapphut. Der Mann machte einen verkommenen, abgerissenen Eindruck. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, damit die Täter für ihre gemeingefährliche Handlungsweise einer exemplarischen Bestrafung zugeführt werden können.

pr. **Verkehrsunfall.** Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich um dieselbe Zeit in derselben Gegend, indem der Schreinergeselle D. von einem dunkellackierten großen offenen Personenwagen (Erkennungsnummer nicht festgestellt) angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Der Angefahrene trug eine Verletzung im Rücken davon, auch wurde sein Anzug erheblich zerrissen.

pr. **Fundamt.** Auf dem Fundamt wurden folgende Sachen als gefunden abgegeben bezw. angemeldet: ein Herrenfahrrad, ein Fußball und ein brauner Schäferhund.

(:) **Kreuzbund.** Mittwoch abend ist Männerversammlung im Gesellenhaus. (Siehe Anzeige.) Erscheinen aller Ehrenpflicht. Nur wer ganz dringend verhindert ist, darf fehlen. Personen, die dem Kreuzbunde neu beitreten wollen, sind freundlichst eingeladen.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, heiter, Temperaturen wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Ueberall trocken und meist heiter. Stellenweise nächtliche Nebel ,am Tage warm.

Nordseebad Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, den 25. Aug. 1927.

Meine liebe Frau M!

Jawohl, Wilhelmshaven! „Zum Studium unserer neuen Reichsmarine?" Nein, nicht das! (So interessant es auch sein mag, und — wie ich auch aus gelegentlichen Beobachtungen und Feststellungen heraus sagen darf — tatsächlich ist!). Nein, nicht wegen unserer schmucken blauen Jungen, auch nicht zur Wegebahnung für meinen Aeltesten, der wie wohl die meisten deutschen Jungen seines erlebnisbedürftigen Alters Marineträume träumt, bin ich hier, sondern .... zur Erholung. Zur Badekur! Da staunen Sie: „Wilhelmshaven als Nordseebad? Steht in meinem Bade-Bädeker nicht drin!" Nun, Ihr Bade-Bädeker muß sich nachsagen lassen, veraltet zu sein. Ich jedenfalls werde mit dafür sorgen, daß Wilhelmshaven neben anderen Nordseebädern auch im Bädeker nachdrücklich zur Geltung kommt.

Sie wissen, daß ich lange auf der Suche nach einem Badeorte war, der erstens für meine Nerven geeignet war, der ihnen die vom Arzt als dringend notwendig bezeichnete Erholung und Ausspannung bringen würde, und zweitens für meinen Geldbeutel in Betracht kommen konnte. Ich suchte lange nach dem Bade des Mittelstandes, — wenn wir Beamte uns dazu überhaupt noch rechnen dürfen! Unter all den vielen Prospekten ,die ich von Bade- und Kurverwaltungen usw. eingefordert hatte, waren die Angebote der Badeverwaltung und Privatpensionen in Wilhelmshaven am billigsten und verlockendsten. Und als mir dann eine Jugendfreundin ,die ich ganz zufällig nach langen Jahern mal wieder traf, erklärte, daß sie im vorigen Jahre hier gewesen sei, und bestätigte, daß es hier tatsächlich so billig sei, da wagte ich es und bin dann Montag, den 7. d. M. mit meinen beiden Jüngsten losgefahren; seit 18 Jahren zum ersten Mal wieder auf Badereise! Ich bin also nunmehr in der dritten Woche hier, und vorweg kann ich sagen, ich bereue es nicht, herher gefahren zu sein, ich freue mich, den hiesigen Angeboten Folge geleistet zu haben. — Als wir abends nach langer Fahrt in überfülltem Zuge bei glühender Sommerhitze hier ankamen, abgespannt, in gerade nicht mehr rosigster Stimmung, hätte sich eine üble Laune so leicht gegen unser Reiseziel richten können. Es wäre ungerecht gewesen, denn was kann Wilhelmshaven dafür, daß wir so entlegen beheimatet sind, u. daß uns dieser Sommer so wenig an heiße Tage gewöhnt hat? Doch Mißmut macht leicht ungerecht! Aber wenn auch! . . . Der Mißmut war bald besiegt. Am Bahnhof nahmen uns unsere Wirtsleute mit einem herzlichen Willkomm ,bei dem sogar ein duftender Blumenstrauß nicht fehlte und mit einem schmucken Auto in Empfang. „Kannten Sie denn die Leute?" — J wo! AufsGeradewohl aus der Menge der Angebote eine Pension herausgegriffen, mit den Leuten schriftlich über Wohnung etc. verhandelt, ihnen den Zeitpunkt der Ankunft mitgeteilt! Und da waren wir, ein überaus lieber Empfang schlug uns gleich in den Bann! Und nun gings in schöner Fahrt hinein in die grüne Stadt, vorbei an ihrem schönen großen Park, an Blumen und Anlagen allüberall, an schmucken Gast- und Geschäftshäusern, zu unserem „Sommerheim". Ein sehr schönes, gediegenes Schlafzimmer mit 3 Betten, nicht übermäßig groß zwar, dafür stehen uns aber alle anderen Räume wie Herrenzimmer und Eßzimmer mit zur Verfügung. Des morgens bekomme ich einen duftenden Bohnenkaffee, meine Kinder reichlich gute Milch. Des Abends serviert uns unsere liebenswürdige Wirtin einen köstlichen Tee. Preis 3,50 RM. pro Tag für uns drei zusammen . . und dabei vor allen Dingen sehr sauber! Dazu die freundliche und höfliche Zuvorkommenheit der Leute! Auch von meinen Badebekanntschaften ,die ich bisher gemacht habe, höre ich immer wieder die gute Aufnahme loben, die auch sie in den Familien gefunden haben. Ich weiß nicht, ob man bei einer Stadt von 80 000 Einwohnern, die in einer Zeit von nicht mehr als einem guten halben Jahrhundert entstanden ist, von einem Volksstamm reden darf, wenn ja, dann ist dem Volksstamm hier in Wilhelmshaven Höflichkeit und Zuvorkommenheit gegenüber dem Fremden besonders eigen! „Geschäftssinn!" Mag sein, daß die Leute ihre Stadt, die durch den Abbau unserer einst so stolzen Marine, mit der sie auf Gedeih und Verderb verbunden war, der sie ihre Entstehung und ihr schnelles Aufblühen verdankt, so unendlich viel verloren und gelitten hat, zu einem beliebten Badeort entwickeln wollen, um so ihre Verluste in etwa wieder wett zu machen! Mit der bestrickenden Liebenswürdigkeit gegen uns Badegäste sind sie jedenfalls auf dem richtigen Wage und ich stelle sie gern als Tatsache fest. — Dieselbe freundliche Zuvorkommenheit in den glänzenden und ach so billigen Gaststätten. Will man sich mal etwas Besonderes leisten, so speist man für 1,25—1,50 RM., für gewöhnlich begnügt man sich mit einem Mittagsmahle für 0,80 bis 1,— RM., gut bürgerlich, aber völlig ausreichend.

Der Badestrand steckt ja noch etwas in den Anfängen eines eleganten Nordseebades, aber unseren Ansprüchen, besonders denen meiner Kinder, genügt er vollauf. Bei gutem Wetter liegen wir den ganzen Tag am Strande; da man hier nur bei Flut baden kann, nimmt man während der anderen Zeit, bei frischer Brise, wohltuende Sonnenbäder. Will man nicht baden ,gibt es andere Gelegenheit ruhiger Ausspannung und nervenstärkender Erholung in Fülle. Ich nenne da die billigen Fahrten mit den Küstendampfern. Für ein Abonnement von 10,— RM. je Person für einen ganzen Monat kann man täglich Dampferfahrten nach Eckwarderhörne und Dangast machen, auch bietet sich mal Gelegenheit, für 1.— RM. je Person eine Segelfahrt mit einem Küstenschoner in die offene See zu machen. Herrlich! Täglich finden außerdem Abendfahrten in See statt von rund 3 Stunden Dauer — für den lächerlich geringen Preis von 1.— RM. Am Sonntag machte ich eine wunderbare Dampferfahrt nach dem fern in der Nordsee, zwar einsam gelegenen aber gigantisch wirkenden, weil steil aus der See ragenden Helgoland mit seiner roten, von der Brandung wild zerklüfteten Küste. Ein überwältigender Anblick. Daß die Fahrt etwas stürmisch war, verdoppelte ihren Genuß, was nicht die Ansicht aller Mitfahrenden war; und ich habe mich sehr gewundert, daß es bis zum Schluß meine Ansicht blieb, wohl ein Zeichen, daß meinen Nerven die kräftigenden Seebäder schon zugute gekommen sind. Meine beiden Kinder hatte ich eben wegen der hochgehenden See daheim gelassen in der Obhut meiner Wirtsleute, wo sie sich zu Hause fühlen und fühlen dürfen.

Sie sehen, liebe Frau M., daß ich von meinem Aufenthalt in der „grünen Stadt am Meer" vollauf befriedigt bin. Ich beneide Sie um Ihren Aufenthalt im Weltbad Scheveningen nicht, sondern hoffe ganz zuversichtlich, daß Sie sich, da Ihre Nerven doch auch sehr der Ruhe bedürfen, im nächsten Jahre mir und den Meinen anschließen werden. Denn ich finde, daß gerade im Nordseebad Wilhelmshaven besonders ausgiebig die Möglichkeit geboten ist, Ruhe und Erholung zu finden. Hier gibt es keinen konventionellen Badezwang. Hier kann man sich jedem „Betrieb" entziehen. Man tritt als Bade- und Kurgast eigentlich garnicht hervor. In den großen Weltbädern hat einen aber doch, man mag wollen oder nicht, gleich irgendwie das gesellschaftliche Drum und Dran des Badelebens am Wickel und man ist dann wieder mitten drin in der Welt, die man doch eigentlich in den Ferien einmal ganz hinter sich lassen möchte. Von vielen Seiten wird mir immer wieder gesagt, daß gerade deshalb Wilhelmshaven als Badeort besondere Wertschätzung verdient, weil hier sich keiner um den anderen kümmert.

Man kann im wahren Sinn des Wortes tun und lassen, was man will. Berücksichtigt man zudem, daß bei schlechtem Wetter der Aufenthalt in der schönen wohlgepflegten Stadt doch sehr viel Annehmlichkeiten gegenüber den Inselbädern bietet, so liegt es auf der Hand, daß Wilhelmshaven als billigem Nordseebad eine große Zukunft bevorsteht. Ich bin jedenfalls entschlossen, auch im nächsten Jahre mit meinen Kindern wieder hierher zu kommen und hoffe, liebe Frau M., mit Ihnen zusammen hier die Ferien genießen zu können.

Ihre M. M.

Abrüstungsdebatte auf der Tagung der Interparlamentarischen Union.

Eine Rede Sollmanns.

Paris, 29. Aug. Die Interparlamentarische Union begann heute vormittag die Debatte über die internationale Abrüstung. Die Debatte wurde von dem Berichterstatter Munch eingeleitet, der darauf hinwies, daß der Hauptgedanke des von der Kommission für die Abrüstung ausgearbeiteten Planes darin bestehe, die Erhöhung der gegenwärtigen Rüstungen durch ein allgemeines Abkommen zu untersagen. Im Laufe der Debatte ergriff auch Reichstagsabgeordneter Sollmann das Wort. Der Redner führte u. a. aus, daß man neun Jahre nach Beendigung des Weltkrieges vor der furchtbaren Tatsache stehe, daß eine Befriedung der Welt nicht eingetreten sei. Die Welt befinde sich nicht in einer Periode der Abrüstung, vielmehr sehe man in zahlreichen Ländern des Erdballs Aufrüstungen, die sich noch zu verstärken drohten. Die Friedensverträge von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly haben vier europäischen Nationen sehr weitgehende Abrüstungen auferlegt. Gerade diese Bestimmung der Friedensverträge würde von den betroffenen Völkern als eine Wohltat empfunden werden, wenn das in den Vertragstexten feierlich und rückhaltslos gegebene Versprechen der Einleitung einer allgemeinen Abrüstung gehalten werden würde. Nach einem Hinweis auf das seinerzeitige Versprechen Clemenceaus, daß die Abrüstung Deutschlands den ersten Schritt für eine allgemeine Begrenzung der Rüstungen darstellen solle, erklärte der Redner, daß diese verheißungsvollen Worte ihrer Verwirklichung bisher keinen Schritt nähergekommen seien. Die Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes hätten auch keine Lösung des Problems gebracht. Die Interparlamentarische Union arbeite seit Jahrzehnten an der moralischen Abrüstung der Welt. Dieser Abrüstung könne am besten durch das Gefühl gleichen Rechts und gleichen Strebens bei allen Völkern gedient werden. Diese Annäherung solle nicht durch eine Freiheit der Aufrüstung der jetzt entwaffneten Völker, sondern dadurch erreicht werden, daß die übrigen Nationen die Abrüstung als Norm nicht nur annehmen, sondern ihr zustreben. Die ungeheuere Mehrheit des deutschen Volkes sei hierzu willens und entschlossen. Sie begrüße den Geist von Locarno und wünsche die friedliche Verständigung mit allen ihren Nachbarn, im Osten insbesondere Polen. Der Redner wandte sich dann gegen einen künftigen Luft- und chemischen Krieg, der nicht nur erhebliche Menschenopfer kosten, sondern die geistige Befriedung der Völker noch mehr erschweren würde. Er habe volles Verständnis für die noch im belgischen Volke lebenden bitteren Gefühle. Das belgische Volk bedürfe besonderer Rücksicht und habe einen Anspruch auf besondere Schonung seiner verständlichen Empfindungen. In Erinnerung an die Leiden des wider seinen Willen in den Weltkrieg geschleuderten neutralen Belgiens und aus der Erkenntnis dessen, was seine zivile Bevölkerung ertragen habe, fordere er den besonderen Schutz der friedlichen Bevölkerung in künftigen Kriegen. Sollmann gab weiter der Befürchtung Ausdruck, daß die Berücksichtigung des Kriegspotentials die Lösung des Abrüstungsproblems hoffnungslos kompliziere und von den Zielen der Abrüstung weit hinwegführen würde. Mit besonderem Interesse begrüße die deutsche Gruppe das angestrebte Verbot militärischer Verbände neben den eigentlichen Heeren. Dahinter erhebe sich die Frage, ob der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht nicht überhaupt von allen zu verwerfen sei, die den militärischen Geist der Völker verwerfen wollten. Die deutsche Gruppe wünsche dringend, daß alle nationalen Gruppen der interparlamentarischen Union mit ihr ihre Anstrengungen für die allgemeine Abrüstung verdoppeln möchten. Die den Frieden bedrohenden Gefahren würden wachsen, wenn die Rüstungen anhielten, da noch dieselben Tendenzen in der Welt seien, die den Weltkrieg herbeigeführt hätten. Mit allen Delegationen hoffe sich die deutsche Gruppe eins in dem Willen: „Ein Ende der Aufrüstung! Die Abrüstung beginne!"

Belgiens Antwort auf die Sollmann-Rede.

Paris 29. Aug. Auf der heutigen Nachmittagssitzung der Interparlamentarischen Union antwortete auf die Ausführungen des deutschen Delegierten Dr. Sollmann der belgische Senator Digneffe. Er erklärte, daß für die Lösung des schweren Problems der Abrüstung jede Nation den festen Willen bekunden müsse, loyal die Opfer auf sich zu nehmen, die es von den anderen verlange und die Verpflichtungen einzuhalten, die beschlossen wurden. Was Belgien anbetreffe, so trete es mit einem gewissen Bangen in die Besprechungen des Abrüstungsproblems ein. Er, Digneffe, hätte mit großer Befriedigung die Rede Sollmanns angehört und müsse erklären, daß, wenn in Deutschland zahlreiche Männer so denken wie Dr. Sollmann, die Lösung des Abrüstungsproblems sehr erleichtert sei. Außer den Erklärungen Dr. Sollmanns seien aber auch noch andere Ansichten von deutschen führenden Männern geäußert worden, die einigermaßen beunruhigend seien. Belgien könne daher die Erklärungen seines eigenen Ministers nicht übersehen, auch nicht die Ausführungen des Generals Girot, des Präsidenten der Armeekommission der französischen Kammer, sowie den Bericht des Generals Guilleaumat übersehen, dessen Echtheit der französische Kriegsminister Painleve bestätigt habe. Die Delegation müsse in diesem Zusammenhang auch die lebhafte Kampagne der deutschen Presse in Betracht ziehen sowie die Rede Kardorffs in Anwesenheit Hindenburgs am deutschen Verfassungstag.

Wenn erneut ein Krieg ausbreche, so würde Belgien wieder zum Schauplatz dieses Krieges werden. Ein Krieg der Großmächte ziehe auch die kleinen Staaten in den Konflikt hinein und daher trete Belgien nur mit einer gewissen Zurückhaltung in die Beratung der Abrüstung ein. „Ich für meine Person", so erklärte Digneffe, „bin der Meinung, man müßte für die Lösung des Problems als erste Pflicht die moralische Abrüstung erstreben. Man werde ihm in dieser Beziehung wohl den Vorwurf machen, Utopien nachzujagen, aber in der Politik müsse man von Zeit zu Zeit Ideen verteidigen, deren praktischer Wert sich nicht sofort erkennen läßt. Derartige Ideen hätten zum mindesten den Nutzen, die Hoffnung wachzuhalten, die das Leben selbst bedeute."

In der heutigen Vormittagssitzung erweckten besonderes Interesse die Erklärungen des ungarischen Delegierten von Verzeviczi, der mit scharfen Worten die Methoden der Alliierten geißelte, die die genaueste Einhaltung jedes Artikels der Friedensverträge betrieben, die ihren Zwecken dienen, dagegenaber jene Artikel, die ihnen gewisse Verpflichtungen auferlegen, nicht beachten wollen. Wenn man erkläre, daß die besiegten Staaten durch ihre Unzufriedenheit eine gewisse Unruhe in Europa verursachten, so müsse man sagen, daß man von den Völkern, denen man alles weggenommen hat, nicht verlangen kann, daß sie zufrieden seien. Das Abrüstungsproblem bezeichnete der Redner in erster Linie als ein politisches Problem. Als Haupthindernis für die Abrüstung spreche man immer von der Sicherheit. Wenn ein derartiges Argument überhaupt Geltung haben könne, so gelte es, für die durch die Alliierten entwaffneten Staaten, denen nicht einmal die Möglichkeit geboten ist, sich gegen den geringsten Angriff zu verteidigen. Die besiegten Staaten hätten die Locarno-Verträge begrüßt, weil sie durch sie einen neuen Krieg zwischen Deutschland u. Frankreich zu vermeiden glaubten. Ganz gegen diese Hoffnung mobilisiere aber Frankreich sogar die Frauen und Kinder. Das sei ein Beweis dafür, daß Frankreich nicht die Absicht hege, abzurüsten.

Der dänirche Delegierte und Berichterstatter Dr. Munch brachte die Enttäuschung seiner Landsleute zum Ausdruck über die langsamen Fortschritte und den schließlichen Mißerfolg der Genfer Abrüstungsbesprechungen. Der Abrüstung müßte eine allgemeine Vereinbarung gegen eine weitere Erhöhung der Rüstungen zugrunde liegen und mit einer schrittweisen Abrüstung, die auf die unterschiedliche Lage eines jeden Staates Rücksicht nimmt, Hand in Hand gehen.

Der französische Delegierte Bibie stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die bekannte französische These über das Kriegspotential.

Unterredung mit den weiblichen Mitgliedern der deutschen Interparlamentarischen Delegation.

Paris, 30. Aug. (Radio.) Der „Quotidien "veröffentlicht eine Unterredung mit den 3 weiblichen Mitgliedern der deutschen Delegation au fder Interparlamentarischen Konferenz, die als erste Frauen überhaupt im Sitzungssaal des französischen Senats das Wort ergriffen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Luise Schröder erklärteüber die Rolle der Frauen im öffentlichen Leben, daß diese sich in Frauenfragen spezialisieren müßten, da die sozialen Probleme viel zu zahlreich und umfassend seien, als daß eine Frau sie alle durchdringen könne. Anderer Anschauung dagegen war die volksparteiliche Abgeordnete Klara Mende, die sich gegen eine solche Spezialisierung wandte. Indem die Frau sich mit den großen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigte, löse sie ihre persönlichen Probleme und vermeide so ihre Aktion zu begrenzen. Es sei gerade eine Aufgabe der Frau am Frieden und am gegenseitigen Sichverstehen der Völker zu arbeiten. Die deutschnationale Abgeordnete Frau Ulrike Schneider meinte, die Frau müsse über männliche Dinge als Frau sprechen und indem sie ihren Horizont erweitere, der Menschheit dienen. Wenn es mehr Frauen in den Parlamenten geben würde, würde es ihnen gelingen, die großen Ideen des Friedens der Menschheit und der Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Was plant Levine?

Aufsehenerregende Flucht aus Paris.

London, 29. Aug. Der Flieger Levine hat den Flugplatz Le Bourget mit dem Flugzeug Miß Columbia plötzlich verlassen. Er ist heute nachmittag in Croydon gelandet.

Paris, 29. Aug. Der plötzliche Abflug Levines mit der Miß Columbia nach Croydon hat sich in Formen abgespielt, die in der gesamten Fliegerwelt von Paris die höchste Erregung hervorrufen. Um 11 Uhr vormittags erschien Levine auf dem Flugplatz und begab sich sofort in die Halle, in der das Flugzeug Miß Columbia untergebracht war. — Die Mechaniker hatten jedoch den Magneten des Motors versteckt, um eine Einzelabfahrt Levines oder Drouhins zu verhindern. Zum großen Erstaunen der anwesenden Monteure ging jedoch Levine geradeswegs auf das Versteck zu, holte den Magneten hervor, ließ ihn einbauen und den Apparat dann aus der Halle bringen, wo er, wie er erklärte, den Propeller laufen lassen wollte. Levine trug weiße Fliegerkleidung. Er ließ den Motor anlaufen, dann die Bremsklötze wegnehmen, um, wie er erklärte, einige Meter auf dem Boden zurückzulegen. Levine fuhr auf den Boden bis an den angrenzenden Militärflugplatz heran, schien auf den Abflug eines vor ihm stehenden Verkehrsflugzeuges zu warten ,machte darauf wieder kehrt und stellte seinen Apparat in nördlicher Richtung bereit. Darauf fuhr er an, stieg auf und verschwand in Höhe von 500 Meter. Als man auf dem Flugplatz erkannte, daß Levine davonflog, stieg ein Flugzeug zu seiner Verfolgung auf — konnte ihn aber nicht mehr einholen. In Fliegerkreisen behauptet man, daß Levine kein Fliegerpatent besitze. Der erregteste von allen ist Drouhin. Na chdem Temps steht

---

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harling.

39 (Nachdr. verb.)

„Ich bin selbst noch nicht mit mir im Reinen, gar vieles hängt von den Umständen ab".

Mutter Lindfeld kommt nun auch hinzu und Grete verlebt ein Stündchen in angenehmem Geplauder, doch dann verabschiedet sie sich.

„Darf ich dich begleiten, Grete? Ich hätte einiges mit dir zu besprechen."

„Gerne, Fred, komm nur mit! Ich bin gespannt, was du mir zu verraten hast."

Dr. Lindfeld nimmt seinen Hut, dann öffnet er Grete die Türe und läßt sie voraus gehen. Den alb bittenden, halb warnenden Blick der Mutter beantwortet er mit einem siegeswissen, übermütigen Lächeln. Er hat auf die warnenden Worte der Mutter: „Nimm dich in Acht, Fred, eine Grete Kaspari ist nicht so leicht zu erringen!" lächelnd erwidert: „Das weiß ich, Mutter, doch sie ist das ehemalige herbe Kind ihrer Heimat nicht mehr. Sie hat in der großen Welt gelebt, hat deren Sitten, deren Vorzüge kennen gelernt und wird nun gewiß froh sein, aus der Enge der Heimat wieder in das volle Leben zurückkehren zu können. Doch auch, wenn dem nicht so ist, wenn sie der Heimat treu bleiben will, wird sie meinen Antrag nicht ablehnen. In diesem Falle schaffe ich uns hier eine Häuslichkeit, indem ich mich hier niederlasse."

„Sei nicht zu siegessicher, Fred. Wohl wird Grete deine treue Freundschaft zu schätzen wissen, aber zwischen Liebe und Freundschaft ist ein großer Unterschied."

„Mütterchen, mach mir das Herz doch nicht schwer! Ich habe mir die Liebe zu Grete so treu im Herzen bewahrt, glaubst du denn wirklich, solch treue Liebe sei nicht im Stande, Gegenliebe zu erwecken?"

Frau Lindfeld hat nichts mehr erwidert, sie mag ja ihrem Jungen das Herz nicht schwer machen. Sie würde Grete so gern als Schwiegertochter in die Arme schließen und dennoch, sie kann nicht daran glauben, daß Grete ihren Sohn wirklich liebt; denn wenn sie in Gretes ernste, stille Augen blickt, dann sagt sie sich: diese Frau hat mit dem Leben abgeschlossen, sie lebt nur für ihr Kind und für ihre Pflicht.

So blickt sie auch jetzt den Beiden nach, die Seite an Seite durch den kleinen Vorgarten hinausgehen auf die Straße, und ihre Hände falten sich unwillkürlich zu einem kurzen, innigen Gebet.

Eine Weile gehen die beiden schweigend nebeneinander her und Grete fragt sich im Stillen, was Fred ihr wohl zu sagen habe. Auf der Brücke, die über den Bach zur Mühle führt, bleibt Fred plötzlich, tief aufatmend, stehen.

„Grete, weißt du noch, wie wir dort unten vor einigen Jahren so stürmisch Abschied nahmen? Es war wohl das letzte Mal, daß wir hier in der Heimat zusammen waren."

Grete blickt lächelnd zu ihrem Begleiter auf. „Ja, Fred, recht dumme Kinder waren wir damals, uns einer solchen Bagatelle wegen zu entzweien. Nun wir älter geworden sind und das Leben kennen gelernt haben, nun wissen wir erst, wie töricht wir waren, uns die schönen Jugendjahre durch solch kleinliche Zänkereien zu verderben." Fred blickt sinnend auf die schnell enteilenden Flußwellen, die unter dem kosenden Strahl der Herbstsonne wie flüssiges Silber aufleuchten.

„Ja, Grete, sie war schön, unsere Jugend, schön und sonnig, trotz oder vielleicht grade wegen der kleinen Wolken, die manchmal den blauen Jugendhimmel verdüsterten. Denn wenn solch ein Wölkchen mit Sturm und Regen vorübergezogen war, dann schien die Sonne unserer Jugendliebe um so heller und wärmer. Komm Grete, laß uns noch einmal den Weg gehen, den wir einst so oft gegangen, laß uns all die Jahre ausschalten, die zwischen dem Einst und Jetzt liegen, laß es sein, als ob gestern der Tag unserer letzten, gemeinsamen Kahnfahrt gewesen sei."

Er hat Grete fortgezogen auf den schmalen, weidenumstandenen Weg, der den Fluß entlang zwischen saftig grünen Wiesen hindurch führt.

„Sieh, Grete, dort drüben auf der Bank haben wir damals gesessen, weißt du es noch? Dort haben wir Pläne für die Zukunft geschmiedet."

Grete nickt ernsthaft.

„Ja, Fred, dort hast du mir auch zuerst verraten, daß du deinen eigentlichen Plan, Theologie zu studieren, aufgegeben habest. Weißt du, damals war ich sehr enttäuscht; jetzt weiß ich, daß man in jedem Beruf Tüchtiges leisten kann."

„Ja, kleine Grete, damals warst du wie aus den Wolken gefallen; du wolltest von einem Aufgeben des Studiums nichts wissen, ich aber war so zornig, daß du mich nicht verstehen wolltest, wie ich glaubte. Jetzt aber weiß meine kleine Grete wohl, daß ich nur ihretwegen so handelte, daß ich nur nach Geld und Gut und Stellung strebte, um ihr ein möglichst schönes, behagliches Nestchen bauen zu können."

Mit glücklichem Lächeln blickt er auf Grete, er will seinen Arm um ihre Hüfte legen und sie an sich ziehen. Da erstirbt ihm plötzlich das zärtliche Wort auf den Lippen, denn er blickt in ein angstvolles, entsetztes Augenpaar.

„Fred, nicht so darfst du meine Freundschaft für dich deuten! O, warum zerstörst du so jäh die seligen Träume aus der Kindheit Tagen?"

Fred lachte bitter auf.

„Natürlich, nun bin ich der Zerstörer, der Tyrann, so paßt es dir. Daß du zum zweiten Male mein Lebensglück zerstörst, ist ja auch nur eine Bagatelle!"

Grete hat sich gefaßt, ruhig und fest blickt sie in Freds schmerzlich verzerrtes Gesicht.

„Fred, warum bist du so bitter? Welch Schuld weist du mir bei? Ich habe weder jetzt noch einst wissentlich dein Glück zerstört. Ich habe nie etwas getan, was in dir den Glauben an meine Liebe erwecken mußte. Ich war dir gut, die gemeinsam verlebte Jugend schlang ein Band treuer Freundschaft um uns und vielleicht gerade darum ist mir nie der Gedanke an Liebe gekommen".

„Mag sein, Grete, daß du damals keine Ahnung von meiner Liebe hattest; nun aber bist du welterfahren genug, um es merken zu können, wenn ein Mann dich liebt. Ich habe dir doch genug Beweise meiner Liebe gegeben."

(Forts. folgt.)

es fest, daß sich an Bord der Miß Columbia nur Levine befindet.

Paris, 29. Aug. Auf dem Flugplatz Le Bourget ist auf Grund der inzwischen bekannt gewordenen Nachricht von der Landung Levines in Croydon das Gerücht verbreitet, daß Levine, sobald die Witterung es erlauben wird, mit dem englischen Flieger Hincliffe als Führer den Rückflug nach Newyork beabsichtigt. Er habe mit diesem Flieger verhandelt, bevor e rden Vertrag unterzeichnete, der ihn mit Drouhin zu verbinden schien.

Drouhin befindet sich noch immer auf dem Flugplatz Le Bourget. Er ist sehr niedergeschlagen und hat nach Haves erklärt: Ich will nicht nach London fliegen, denn ich wäre fähig, Levine zu töten, wenn ich ihn träfe. Wir werden jetzt prüfen, ob es möglich ist, den Apparat in London beschlagnahmen zu lassen. Wenn übrigens Levine den Atlantischen Ozean zu überfliegen gedächte, fuhr Drouhin fort, würde er heute nicht mit der Miß Culumbia abgeflogen sein, denn ein solcher Apparat ist nicht für Ausflüge gebaut und derartige Reisen ermüden den Motor. Drouhin glaubt vielmehr, daß Levine plant, den Apparat an eine englische Firma zu verkaufen. Drouhin hat übrigens einen Motor und verschiedene Ersatzteile der Miß Columbia, die zurückblieben, pfänden lassen.

Croydon, 29. Aug. Der Begleiter Chamberlins, Levine, der heute um 4 Uhr hier nach einem dreimaligen vergeblichen Versuche glücklich landete, erklarte einem Vertreter der United Preß, daß er beabsichtige, sobald das Wetter es ihm gestatte, allein von England direkt nach Neuyork zu fliegen.

Levine über seine Flucht aus Paris.

Bruch mit dem Franzosen.

Berlin, 30. Aug. Nach einer Morgenblättermeldung aus London erklärte Levine über die Gründe seiner plötzlichen Flucht aus Paris, er könne nicht mehr sagen, als daß er sich zunächst rasieren lassen wolle und daß er ein- für allemal mit den französischen Fliegern und den Flugplätzen fertig sei.

In englischen Fliegerkreisen ist man allgemein der Ueberzeugung, daß Levine den englischen Flieger Hinschliffe für den Rückflug engagieren wird. In diesem Falle würde er aber dem französischen Flieger Drouhin die vertraglich zugesicherten 100 000 Franken zahlen müssen.

Aus Nah und Fern.

Münster, 29. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße ein Herr von einem Mann überfallen. Der Straßenräuber versuchte, sein Opfer mit einem Fahrradschlüssel zu Boden zu schlagen. Er brachte ihm erhebliche Verletzungen an der Lippe bei; u. a. schlug er ihm mehrere Zähne aus. Der Ueberfallene mußte sich ins Clemenshospital begeben. Der Täter konnte zum Glück festgenommen werden.

Buer, 29. Aug. Hier betrat ein etwa 45 Jahre alter, elegant gekleideter Herr ein Möbelgeschäft. Die ganze Art seines Auftretens und Benehmens war eher danach angetan, Vertrauen anstatt Mißtrauen zu erwecken. Er erklärte dem Geschäftsinhaber, er benötige ein neues Zimmer. Nachdem ihm dieses und jenes gezeigt, man sich über den Preis einig und im gegenseitigen besten Einvernehmen war, ging die Unterhaltung allmählich in einen wärmeren, persönlichen Ton über. Der liebenswürdige Herr tat dem Geschäftsinhaber gegenüber so, als ob er der Vertreter eines bekannten Gerichtsvollziehers sei. Als der Kaufmann dann sein Leid über die schlechte Geschäftslage und über manche säumige Kunden klagte, erklärte der Herr so nebenbei, es sei ihm ein leichtes, 350 Mark, die er, der Geschäftsinhaber noch von einem allzu säumigen Kunden bekäme, einzuholen. Nur müsse er 32 Mark Unkostengelder sofort haben. Die erhielt er dann auch anstandslos von dem Möbelhändler. Dann verabschiedete sich der Herr unter dem Vorwand, er wolle noch mal mit seinen Angehörigen wegen des gekauften Zimmers Rücksprache nehmen. Aber bis zur Stunde wartet der Kaufmann noch auf die 350 Mark von dem zahlungssäumigen Kunden und auf die Rückkehr des liebenswürdigen Gerichtsvollziehers.

Buer, 29. Aug. Ein 19jähriger Metzger aus Buer ist beim Paddeln auf der Lippe in der Nähe von Herwest-Dorsten ins Wasser gestürzt und ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Recklinghausen-Süd, 29. Aug. Ein junges Mädchen von der Bochumer Straße hatte mit einem befreundeten jungen Manne eine Motorradfahrt zum Rhein unternommen. Kurz vor dem Ziel in Eltville wurde das Mädchen von einem leichten Unwohlsein befallen. Es stürzte von dem Hintersitze, auf dem es Platz genommen hatte, ab und blieb schwerverletzt auf der Straße liegen. Zwar brachte man die Bedauernswerte noch zum nächsten Krankenhaus. Doch verschied sie hier schon wenige Minuten später.

Recklinghausen, 29. Aug. Gestern abend um 11 Uhr ist auf der Langenbochumer Straße, am „Steinernen Kreuz", ein 25jähriger Landwirt erschossen aufgefunden worden. Als Täter kommt ein gewisser Roettger in Frage, der auf den Landwirt Schumacher in der Wirtschaft Drees ohne jeden Grund geschossen haben soll. Der Täter war dann in seine Wohnung geflüchtet, wo er von Polizeibeamten, auf die er ebenfalls schoß, verhaftet wurde. Gleichzeitig wurde auch ein Schwager des R. in Haft genommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Dorsten, 29. Aug. In der Nähe des Dorfes Gahlen rannte in der Kurve an der Wirtschaft Schult ein Auto der Reichspost, das von Essen kam, in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde das Vordergestell des Wagens abgerissen. Der Fahrer und die beiden Begleiter flogen durch die Windschutzscheibe. Alle drei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Der Wagen, der vollständig zertrümmert wurde, mußte abgeschleppt werden.

Rund um die Welt.



Die beiden amerikanischen Flieger Edward Schlee (links) und William Brock (rechts) landeten am Sonntag mit ihrem Eindecker „Stolz von Detroit" im Flughafen von Croydon und haben damit die erste Etappe ihres Weltfluges in etwa 23 Stunden zurückgelegt. Sie sind am Montag zum Weiterflug nach München gestartet. Nach Einnahme von Betriebsstoff soll der Flug sogleich nach Konstantinopel fortgesetzt werden. Von dort ist als weitere Route vorgesehen: Aleppo—Bagdad—Karach—Kalkutta—Rangoon—Honkong—Tokio—Honolulu—San Franzisko—Chikago. Es ist eine Strecke von 22 067 englischen Meilen, die sie mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 240 Kilometer in 22 Tagen zurücklegen wollen.

Gelsenkirchen, 29. Aug. Wilde, der auch von den Nürburg-Rennen her bestens bekannte Motorradler, fiel hier gestern einem eigenartigen Unfall zum Opfer. Mit einer neuen 12 PS. B.M.W.-Maschine von einem Rennen von Düsseldorf heimkehrend, bog er abends von der Vereins- in die Hochstraße. Hier sah er sich plötzlich einem stark angetrunkenen, torkelnden Mann gegenüber. Ein Ausweichen war unmöglich. Denn von der Seite nahte eine Straßenbahn, und von hinten kündete ein Auto sein Kommen an. So zog Wilde geistesgegenwärtig mit aller Gewalt die Bremse. Das Rad überschlug sich aber mehrere Male bei dem gewaltsamen Stoppen und blieb schließlich zertrümmert liegen. Der Fahrer mußte ohnmächtig und mit Hautabschürfungen zu seiner Wohnung transportiert werden.

Gelsenkirchen, 29. Aug. Auf dem Bahnkörper der Emschertalbahn wurde die Leiche eines Mannes von etwa 25 bis 30 Jahren gefunden. Der Tote hatte eine klaffende Stirnwunde, das Nasenbein war ihm vollständig zertrümmert und die linke Halsseite stark geschwollen. Ob ein Unglücksfall oder gar ein Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Wattenscheid, 29. Aug. Vor einigen Nächten gerieten in einer Wirtschaft an der Höntroper Straße zwei Gäste aneinander. Der Streit setzte sich nachher auf der Straße fort. Hier gesellte sich ein Dritter, ein Metzgergeselle aus Essen, hinzu. Dieser versetzte im weiteren Verlauf der Streitigkeiten einem der Beteiligten, einem Schmiedegesellen aus Wattenscheid-Höntrog, mit beschuhtem Fuß einen heftigen Tritt gegen den Leib. An den Folgen der dabei erlittenen inneren Verletzungen ist der junge Mann jetzt verstorben. Der Täter wurde verhaftet.

Bochum, 29. Aug. Hier wurde gestern auf dem Schützenhof eine Sportveranstaltung abgehalten. Hernach kam es zwischen mehreren Festteilnehmern zu einem Streit. Dabei mußte auch wieder das Messer herhalten. Ein Arbeiter erhielt von seinem Gegner mehrere Stiche in den Kopf. Schwerverletzt brach der Mann zusammen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Bochum, 29. Aug. Auf der Zeche Neuiserlohn verunglückten zwei Bergleute, von denen einer sofort tot war.

Witten, 29. Aug. In dem Hause einer Fahrradhandlung explodierte plötzlich unter gewaltigem Getöse der Gasherd. Von dem Druck wurde von dem neben der Küche gelegenen Laden die große Schaufensterscheibe auf die Straße geschleudert. Die ausgestellten Gegenstände wurden erheblich beschädigt. Es kann noch von Glück gesagt werden, daß keine Person irgendwelchen Schaden genommen hat.

Soest, 29. Aug. Abends gegen 21 Uhr kam auf der Arnsberger Straße in der Nähe des Bismarckturmes ein Schuhmachermeister von hier mit seinem Rade zu Fall. Der Mann zog sich bei dem Sturz einen doppelten Schädelbruch zu. Man überführte den Verunglückten sofort ins Stadtkrankenhaus. Doch ist er hier schon gegen 23 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Oberhausen, 27. Aug. In der Invalidenwerkstatt der Guten Hoffnungshütte wollte ein Arbeiter verbotswidrig ein Stück Holz von der in Betrieb befindlichen Kreissäge holen. Er rutschte jedoch auf einem Holzklotz aus und geriet in die Säge hinein, die ihn sofort erfaßte und schrecklich an Kopf und Schultern verletzte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Sassenberg, 29. Aug. Das zweijährige Töchterchen einer Familie aus Düsseldorf, das hier bei Verwandten zu Besuch weilte, fiel während des Spiels bei der Mühle in die Hesselt. Trotzdem man sofort Rettungsversuche unternahm, war das Kind nicht mehr zu retten. Auch die nachher angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Essen, 29. Aug. Heute vormittag wurde der Musiker Paul M. aus Katernberg auf dem Hofe tot aufgefunden. Vermutlich ist M. aus dem Fenster gefallen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Essen, 27. Aug. Infolge plötzlicher Belastung lösten sich auf Zeche „Heinrich" in Ueberruhr in einem Blindschacht Gesteinsmassen und stürzten auf einen Förderkorb, der mit unheimlicher Schnelligkeit in die Tiefe sauste. Der Gegenkorb, auf dem sich zwei Hauer befanden, schnellte in die Höhe und stieß gegen die Blockade. Beide Knappen waren sofort tot. — Auch auf der Zeche „Alter Hase" ereignete sich ein Förderkorbunglück. Durch das plötzliche Niedergehen des Förderkorbes wurde ein Arbeiter getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt.

Goch, 29. Aug. Gestern starb nach längerer Krankheit im Alter von fast 70 Jahren der Ehrendomherr an der Kathedrale zu Münster, Prälat Dechant Ingensand, Pfarrer von Goch. In dem Verstorbenen ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Niederrheinischen Geistlichkeit aus der Diözese Münster dahingegangen. Vor ungefähr einem Monat konnte er sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern. In seiner Tätigkeit in Goch hat er besonders durch katholisch-soziale Schöpfungen viel Gutes geleistet.

Velbert, 29. Aug. Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen ist hier ein etwa sechsjähriger Schulknabe. Auf einem Felde der Schloßfabrik Damm & Ludwig ließen zwei Lehrjungen einen Windvogel (Papierdrachen) steigen, der anstelle des üblichen Seiles leichtsinnigerweise von einer blanken Drahtschnur gehalten wurde. Beim Niederlassen des Drachens kam der Stahldraht mit der Oberleitung der Straßenbahn in Berührung. Während der den Drachen haltende Lehrling einen elektrischen Schlag erhielt, der die rechte Beinseite leicht lähmte, zog sich der zweite Lehrling eine tiefe Brandverletzung an der rechten Hand zu. Beim Fortschleudern des Drahtes traf dieser einen in der Nähe stehenden etwa sechsjährigen Schulknaben so unglücklich am Halse, daß die Hauptschlagader durchschlagen wurde. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Knabe infolge des starken Blutverlustes gestorben.

Velbert, 29. Aug. Seit dem letzten Samstag haben sich hier nicht weniger als drei Autounfälle ereignet, von denen einer bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte. Der etwa 16 Jahre alte Sohn des Buchdruckereibesitzers Warnecke wurde von einem aus Elberfeld kommenden Personenauto vom Rade gerissen, ein Stück mitgeschleift und dann getötet. Ein zweiter Unfall trug sich vor dem bekannten Hotel Stüttgen zu, wo das Hotelauto mit einem Lastkraftwagen zusammenfuhr. Der Wagen wurde stark beschädigt. Weniger glimpflich verlief ein Motorradunfall auf der Poststraße. Hier fuhr ein Polizeibeamter einen Radfahrer um, der mit einem Nervenschock und Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unpolitische Nachrichten.

Die Ursache des Unglücks von Chamoix. — Alleinschuld des Lokomotivführers.

Berlin, 30. Aug. Nach Morgenblättermeldungen aus Paris hat die Untersuchung der Katastrophe bei Chamoix ergeben, daß das Verschulden allein dem getöteten Lokomotivführer Liard zufällt, der zu schnell angefahren ist, wodurch die Lokomotive in ein übermäßig rasches Tempo kam, so daß die Bremsen unwirksam wurden. Außerdem hatte sich die Verbindung mit den Zahnrädern gelöst und die Lokomotive geriet ins Gleiten.

Eine ganze Familie verunglückt.

Berlin, 30. Aug. Die Morgenblätter melden aus Neisse: Bei einer Besuchsfahrt, die der Landwirt Strahner in Woitz in einem Landauer mit seiner Familie unternahm scheute das Pferd auf der Dorfstraße. Der Wagen zerschellte an einer Hauswand. Dem 27jährigen Sohn wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Mutter erlitt schwere Knochenbrüche und einen Bluterguß und liegt hoffnungslos danieder. Die beiden Töchter kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Führer, der im Kriege ein Bein verloren hat, konnte sich durch Abspringen retten.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Mittwoch, 31. August. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert. 8 Darbietungen. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17.20: Köln (La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 17.30: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert. 6 Darbietungen. ● 18: (La, Mü, Do): Teilübertr. von den Intern. leichtathl. Wettkämpfen des Düsseld. Sportklubs 1899. ● 19.20: Köln (La, Mü, Do): Prof. Klug: Tiefen der Seele. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Dr. Netz: Verwertung der Abwärme ● 20.05: Düsseldorf (La, Mü, Do): Rheinische Dialektstunde von H. Müller-Schlösser. ● 20.45: Dortmund (Do, La, Mü): Das Meer. Mitw.: H. Schuberth-Meister (Tenor), G. Bellin u. W. Wahl (Rezitationen). Vorspruch: Vom Meer will ich euch künden, aus dem Spielmann. — Mendelssohn-Bartholdy: Hebriden-Ouv. — Schubert: 3 Lieder für Tenor. — Mügge: Der Schlittschuhläufer. — Urban: Der Eisberg. — Leoncavallo: Meeresbrise, Cellosolo. — Grieg: 2 Lieder für Tenor. — Violinsoli von Schubert und Bizet. — Brahms: 2 Lieder für Tenor. — Lustige Seemannsgeschichten, erzählt von G. Bellin. — Strauß: Nordseebilder. ● 22.35: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.45: Münster (Mü, La, Do): Uebertr. des Abschiedskonzertes der Kapelle Georg Lutter.

Lose Blätter

* **Die Heimat der Bluse.** Die Heimat der Bluse ist der Orient. Sie ist wie viele andere Erzeugnisse durch die Kreuzfahrer nach Europa gelangt. In Unterägypten, nicht weit von der Stelle, wo sich jetzt die Stadt Port Said erhebt, stand früher Pelusium, ein blühender Ort. Es scheint, daß Pelusium durch die Herstellung eines leichten blauen Stoffes im Altertum berühmt war. Dieser Stoff wurde hemdartig über der Kleidung getragen und hat seinen Namen von der Stadt erhalten, wo er verfertigt wurde. Die Kreuzfahrer fanden das Tragen des „Pelusiums" vorteilhaft und legten es im Lager an, wenn sie sich der schweren Rüstung entledigt hatten. Als gute Ehemänner brachten sie davon Proben in die Heimat mit. In Frankreich erkannte man zuerst die Nützlichkeit des Gewandes und verlegte sich bald auf seine Nachahmung. Der Name wurde französiert und in „Blouse" verwandelt. Aus dieser Bauernbluse, die nach und nach die übrigen Länder eroberte, hat sich später die Damenbluse bis zu ihrer jetzigen Form entwickelt.

* **Ein Kochrezept Rossinis.** Rossini war ein ausgesprochener Feinschmecker, der sich nicht nur als Komponist, sondern auch mit der Erfindung von Kochrezepten einen Namen gemacht hat. Daß er auf seine Kochkunst nicht minder stolz war als auf seine Musik, geht aus folgendem Brief hervor, den er an die berühmte Sängerin Malibran gerichtet hat. „Mein Barbier von Sevilla," so schreibt der Meister, „macht von Tag zu Tag Fortschritte. Am Abend hört man in den Straßen nur noch die Serenade Almavivas und Figaros Arie „Ich bin das Faktotum der ganzen Welt" ist das Paradepferd aller Baritonisten von Beruf und Neigung. Die jungen Mädchen schlafen mit „Frag' ich mein beklommenes Herz" ein und haben beim Erwachen den Namen Lindoro auf den Lippen. Was mich aber mehr als alle Musik interessiert, ist die Entdeckung einer neuen Salatsoße, die mir gelungen ist. Ich beeile mich, Ihnen anbei das Rezept zu übersenden. Man nimmt provenzalisches Öl, englischen Senf, französischen Essig, etwas Zitronensaft, Pfeffer und Salz und mischt das Ganze gut durcheinander. Dann fügt man einige in Stücke geschnittene Trüffeln bei, die dem Ganzen ein Aroma verleihen, das einen Feinschmecker in Ekstase versetzt. Der Kardinalstaatssekretär, dessen Bekanntschaft ich dieser Tage gemacht habe, hat mir für meine Entdeckung den apostolischen Segen erteilt."

Im Reiche der Tiere

* **Wie hoch fliegen die Vögel?** Gerne gebraucht man das Wort, daß die Vögel bis hoch in die Wolken fliegen. Man ist geneigt, das für eine poetische Übertreibung zu halten, doch ist dies keineswegs der Fall. Es gibt Vögel, die sogar die Wolken recht erheblich überfliegen. Eine der interessantesten Beobachtungen ist die von Humboldt, der einen Kondor in der fast fünftausend Meter hohen Andenkette, die den Beobachtungspunkt bildete, noch hoch über sich schweben sah, so daß Humboldt die Höhe, in der sich der Vogel befand, auf 22 000 Fuß schätzte, eine Höhe, die irdische Wolken nur ganz selten erreichen. Adler in einer Höhe von 3000 Metern wurden wiederholt von Luftschiffern erblickt, wie man überhaupt die großen Raubvögel um die Spitze hoher Berge kreisen sehen kann. Kleinere Vögel schwingen sich jedoch nicht zu solcher Höhe. Genaue Beobachtungen ergeben, daß die Vögel im allgemeinen selten höher als etwa 1000 Meter fliegen. Die Rekorde, die von den modernen Aviatikern auch in bezug auf Höhenleistung gemacht wurden, übertreffen also in dieser Beziehung schon vielfach die Leistungen der Vögel. Es wäre übrigens recht interessant, wenn gerade Aviatiker ihre Aufmerksamkeit auch auf die Höhe des Vogelfluges richten und ihre Beobachtungen mitteilen würden. Noch manches Rätsel gilt es bezüglich des Vogelfluges zu lösen. Genauere und möglichst zahlreiche Beobachtungen, zu denen die moderne Flugtechnik ja so leicht Gelegenheit gibt, wären im Interesse der Wissenschaft sehr wiükommen.

Lied im Schilf.

Auf geheimem Waldespfade
Schleich' ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein.

Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget und es flüstert,
Daß ich weinen, weinen soll.

Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang,
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

Nik. Lenau.

Von großen Männern

* **Der Walzerkönig Johann Strauß — Nichttänzer.** Als Anton Rubinstein das letztemal in Wien war, besuchte er eine Straußsche Operette. Im Zwischenakt kam Johann Strauß zu dem genialen Klavierspieler. Beide Meister unterhielten sich in der Loge prächtig miteinander. Bei diesem Anlaß kam die Rede auf das Tanzen; dabei soll Johann Strauß, zu dessen unwiderstehlichen Melodien Abermillionen von Paaren sich im Dreivierteltakt drehen, erzählt haben, daß er selbst nie getanzt habe.

* **Lessing und das Schachspiel.** Daß Lessing das Schachspiel liebte und daß dieses geistreiche Spiel bis an sein Lebensende zu seinen Lieblingszerstreuungen gehörte, ist vielfach bezeugt. So schreibt namentlich Lessings Stiefsohn, der 1850 in Braunschweig verstorbene Vikarius Fr. König, in einem Briefe an den Lessing-Biographen Guhrauer: „Eine Partie Schach gehörte zu seinen (Lessings) Lieblingszerstreuungen, und wie er sich in Wolfenbüttel mit seinem kleinen buckligen Hausarzt Topp gern daranmachte, so waren in Berlin Moses Mendelssohn, in Hamburg vorzüglich Busch, mit dem er überhaupt viel verkehrte, und Klopstock seine Mitspieler. Der letztere gewährte ihm dabei den doppelten Genuß, daß er jedesmal zu aller Anwesenden Erheiterung sehr unangenehm werden konnte, wenn er eine Partie verlor." Mit Mendelssohn war er durch einen Dr. Gompertz, nach anderen durch einen Herrn Heß bekannt geworden und als dritter gesellte sich bald Lavater hinzu. Es existiert ein Gemälde, auf welchem dies Triumvirat beim Schachspiel abgebildet ist.

Küchen-Geheimnisse

* **Kalbfleischklößchen in Estragonsoße.** Von zein gehacktem rohen Kalbfleisch oder sein gehackten, gekochten oder gebratenen Kalbfleischresten mischt man mit etwas gehacktem Schweinefleisch, einem Ei, altbackener, geweichter, wieder ausgedrückter und zu Brei gerührter Semmel, Pfeffer, Salz, etwas Sahne, geriebener Muskatnuß und geriebener Semmel einen haltbaren Teig, formt flache Klöße daraus, wendet sie in geriebener Semmel, läßt sie in gelb gewordener Butter rundherum anbraten, gießt dann etwas heiße Brühe oder heißes Wasser dazu und läßt sie gardünsten. Estragonsoße. Von zwei Löffeln Mehl macht man in Butter eine gelbliche Einbrenne, verkocht diese mit etwas Klopfbrühe, gibt einige Löffel süße Sahne oder gute Milch, etwas Salz und zwei bis drei Eßlöffel sein gehackte Estragonblätter dazu, läßt die Soße einmal aufkochen und füllt sie über die in einer etwas vertieften, erwärmten Schüssel angerichteten Klöße.

* **Gebackene Mohnspeise.** Man schält von einer Anzahl altbackener Milchbrote die Rinde ab, wiegt sie (es sollen 100 bis 125 Gramm sein), weicht sie in etwas Milch und rührt sie zu dickligem, nicht etwa flüssigem Brei. 75 bis 80 Gramm Butter rührt man zu Sahne, fügt nach und nach abwechselnd drei bis vier Eidotter, 80 bis 100 Gramm Zucker, etwas geschabte Vanille, 75 Gramm geschälte, fein gehackte süße Mandeln, den Semmelbrei, eine Obertasse mit etwas in Rosenwasser gestoßenem weißen Mohn und den steif geschlagenen Schnee von zwei Eiweißen dazu, gibt die Masse in die mit Butter ausgestrichene feuerfeste Form und läßt die Speise eine Stunde im Ofen backen.

* **Ostpreußischer Striemellachs.** Man schneidet Räucherlachs in Streifen, bestreut sie mit etwas feinem Pfeffer, wendet sie in geriebener Semmel oder läßt sie unpaniert und brät sie schnell in heißer Butter durch.

Kopfzerbrechen

Zahlenrätsel.

1	2	4	7	7		Tierbehausung
2	4	5	6	7		Rüge
3	6	5	6			Verständigung
4	5	7	6	8		Vogel
5	3	6	7	7		Gewebe
6	7	1	2	6	3	Vogel
7	4	6	3			Holländischer Maler
7	6	5	4			Mythologische Gestalt
4	7	7	6	3		Nebenfluß der Weser

Die Anfangsbuchstaben nennen eine Flotowsche Oper.

Warnung.

Du lebst als Wort im Staate frei,
Nur achte stets, daß der Endlaut dabei;
Denn, bist du einmal das Wort ohne Fuß,
Mußt oft du bezahlen und das macht Verdruß.

(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Rätsel: Hof — Hofer.

Pyramidenrätsel: E, Ei, Eis, Ifer, Stier, Stirne, Stearin.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwarte

Das merkwürdige Testament

Von Ulrik Uhland.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein erstickendes Weinen stieg in Ruth auf, eine wilde, wahnsinnige Wut gegen sich selbst oder gegen ihn — sie wußte nicht, gegen wen. Aber sie war wie gelähmt und er küßte sie wieder und wieder.

„Liebst du mich?" fragte er endlich.

„Lieben?" wiederholte sie mit fast unhörbarer Stimme, als habe sie ihn nicht verstanden.

Sie entglitt seinen Armen und stützte sich schwer auf die Bank, beide Hände an die Lehne gepreßt. Sie schien aus einer Ohnmacht zu erwachen und sah ihn nur an, beherrscht von einer namenlosen Scham. Liebte sie ihn?

„Antworte mir," sagte er kurz und erregt.

Was sollte sie antworten?

„Ich weiß es nicht," sagte sie schließlich.

„Aber ich weiß es," fuhr er fort und nahm ihre beiden Hände.

„Lassen Sie mich los," sagte Ruth kurz. Sie sprach mit zusammengebissenen Zähnen und er sah sie erstaunt an, während er unwillkürlich ihre Hände freigab. Wie bleich ihr Antlitz in dem grauen Licht war und wie leidenschaftlich erregt.

„Ich weiß nicht, ob ich Sie liebe," erklärte sie nochmals. Sie sprach leise und heftig, stand auf, ohne ihren Mantel mitzunehmen, ging zu der letzten Bank und starrte ins Meer, das unter dem Propeller tot hervorkam. Bemüht, einen klaren Gedanken zu fassen und ihre Selbstbeherrschung zurückzugewinnen, blickte sie hinab auf ihre geballte linke Hand, auf deren Zeigefinger der Ring matt glänzte. Schließlich kam es ihr vor, als hätte sie hier eine ganze Ewigkeit gestanden, so viel dachte sie während dieser wenigen Minuten. Da hörte sie, wie er aufstand und sich ihr näherte. Sie drehte sich um.

„Du frierst," sagte er und legte ihr den vergessenen Mantel um die Schultern.

Sie sah ihn nicht an. Doch in ihrem Wesen lag etwas, das ihn davon abhielt, sie zu berühren, obwohl ihn ein namenloses Verlangen beherrschte, sie wieder in die Arme zu schließen und zu küssen.

Im Osten begann der Himmel bereits sich schwach zu röten, die Luft wurde immer heller, hier und da leuchtete ein weißes Seezeichen durch das Halbdunkel. Graubleich und kalt lag der weite Wasserspiegel, ein paar Möwen kreisten dem Lande zu.

Sie setzten sich auf die letzte Bank und Ruth lehnte den Kopf gegen die Rückwand.

„Ruth, sieh mich an," bat Seeman.

Sie tat es und sie wunderte sich darüber, daß sie nicht errötete und auch keinen Funken mehr von dem fühlte, was sie vorhin so völlig überwältigt hatte. Nur eine seltsame Müdigkeit und eine gewisse Neugier beherrschte sie noch. Was würde nun werden?

„Du bist eine merkwürdige Frau," fuhr Seeman fort.

„Ich will nicht, daß Sie mich du nennen," erwiderte sie kalt. Sie schämte sich, wenn er das Wort aussprach.

„Warum?" fragte er.

„Ich weiß es nicht recht," erklärte sie. „Aber mir ist, als kommen Sie mir zu nahe." Sie machte eine Bewegung, als wolle sie sich von ihm entfernen; er rückte jedoch noch näher zu ihr heran.

„Ich werde es nun nicht mehr sagen, ehe Sie mich nicht darum bitten," antwortete er. „Denn Sie können es doch nicht leugnen, daß Sie mich lieben oder wenigstens . . ."

„Was?" fragte Ruth und sah ihn groß an.

„Nun, gleichviel. Jedenfalls gebe ich Sie nicht frei."

Etwas Befehlendes und Sicheres lag in seinem Ton, was Ruths Stolz erweckte.

„Sie sprechen wie ein Selbstherrscher," sagte sie mit kalten Mienen.

Er merkte, daß seine Worte ihr nicht gefallen hatten, doch er fuhr fort:

„Sie spielen nun die Unnahbare, aber ich glaube Ihnen nicht. Sie wissen, daß Sie gefährlich sind, doch Sie gehören zu denen, die nicht ungestraft mit dem Feuer spielen. Ich will Ihnen gestehen, daß Sie unter all den Frauen, die mir je im Leben begegneten, die einzige sind, die meine Leidenschaft zu wecken vermochte. Gleich am ersten Abend, da ich Sie sah, verliebte ich mich in Sie bis zum Wahnsinn, und ich schwur, daß Sie die Meine werden sollen. Und das wird geschehen."

Er sprach schnell und mit wachsender Leidenschaft. Seine glühenden Augen fixierten sie scharf. Dennoch hatte sie ihre Macht über sich wiedergewonnen und überlegte von neuem, was sie sagen solle, um ihren Willen auszudrücken. Aber es war schwerer, als sie es sich gedacht hatte. Und noch etwas anderes bewegte ihre Seele, eine unbestimmte Angst vor ihren eigenen Gefühlen.

Was war es, was sie so feige machte, die Worte auf ihrer Zunge fesselte? Befürchtete sie, daß er ihre Erwartungen enttäuschen werde? Befürchtete sie, daß er ihr eine Antwort geben könnte, die ihn ihr verächtlich machte? Und plötzlich war sie sich darüber klar, daß sie die erfoderliche Frage nicht stellen konnte, ehe sie nicht mit sich selbst im reinen war. Sie wagte nicht ihn anzusehen und erhob sich zögernd.

„Gehen Sie hinunter?" fragte er.

„Ja. Ich will mich noch eine Weile ausruhen. Wir sind wohl bald da."

„In einer Stunde etwa," antwortete er und sah auf seine Uhr.

Er folgte ihr über das Achterdeck, an der Treppe blieben sie beide stehen. Die Sonne war gerade im Aufgehen, die Wolken im Osten erglühten in dem dunstigen Licht. Am Horizont erschien der oberste Rand der Scheibe, feuerrot und in scharfen Konturen erhob er sich aus dem Meere.

„Ich werde Sie heute den ganzen Tag nicht sehen können," erklärte Seeman. „Aber um neun Uhr abends

erwarte ich Sie auf den Klippen jenseits des Kiefernwaldes."

Wieder dieser befehlende Ton.

„Woher wissen Sie, daß ich kommen werde?" fragte sie und ihre blauen Augen leuchteten auf.

„Das weiß ich ebenso genau, wie Sie selbst es wissen," antwortete er. „Sie müssen kommen, Sie müssen!"

Und ehe Ruth einen Gedanken gefaßt hatte, hatte er ihren Kopf zurückgebeugt und sie geküßt.

Das Gesicht tief in die Kissen vergraben, lag Ruth in ihrer Kajüte. Der Kopf war ihr völlig leer. Sie lauschte auf das regelmäßige Pochen der Maschine, durch das das ganze Schiff erschüttert wurde, und auf das Plätschern der Wellen gegen die dicken Scheiben in dem runden Ventil über ihr.

Was war geschehen?

Er hatte gesagt, daß er sie liebe, daß sie die einzige Frau sei, die eine Leidenschaft in ihm zu erwecken vermocht habe. Noch fühlte sie seine Küsse auf ihren Lippen brennen. Sie hatte sich also nicht geirrt. Es war ihr gelungen.

Aber was empfand sie selbst für ihn? Hatte sie wirklich, wie er behauptete, nicht ungestraft mit dem Feuer spielen können? Alles war so rasch gegangen und sie war so erregt gewesen, daß sie nicht zum Denken gekommen war. Ihre Lippen hatten seine Küsse erwidert, das wußte sie. Liebte sie ihn?

Sie hatte es sehr behaglich gefunden während dieser vierzehn Tage. Er war ein vollendeter Weltmann und wußte alles vortrefflich zu arrangieren. Und was für Unterhaltungen hatten sie geführt! Sie kannte keinen Menschen, der so anregend und so unterrichtet war. Alles hatte er gesehen und gelesen, hatte ihr imponiert durch seine vielseitigen Kenntnisse, besonders in Kunst und Literatur. Sie selbst hatte vorsichtig geschwiegen, denn es wäre ihm ja bizarr erschienen, daß eine Variétésängerin in all diesen Dingen so wohlbewandert sein sollte. Es hatte ihr Spaß gemacht, ihn zu beobachten, und nur ihre ab und zu eingeworfenen Bemerkungen bewiesen ihm, daß sie interessiert zuhörte. Doch ihre Art, die Dinge zu beurteilen, mußte ihn frappieren. Er hatte also ihre Intelligenz erkannt und er liebte sie. Was brauchte er noch, um sie zu seiner Frau zu machen? Ihre Vergangenheit allerdings — aber aus allem, was sie ihm von sich und ihrem Leben erzählt hatte, sprach eigentlich nichts gegen sie als Frau und als Charakter. War es denn so merkwürdig, daß ein in einem unbemittelten Hause aufgewachsenes Mädchen zeitig hinaustrat in die Welt, um sich selbst zu versorgen? Und war es so schlimm, daß sie mit ihrer schönen Stimme in Varietés auftrat? Brauchte sie deshalb in den Augen eines gebildeten, freidenkenden Mannes minderwertig zu sein? In den Gesellschaftskreisen, in den Augen seiner Bekannten setzte es sie natürlich herab. Liebte er sie also wirklich, wie er behauptete, so mußte er um sie werben, wenn er ein vornehmer Mensch war. Im anderen Falle, wenn seine egoistischen Interessen stärker waren, so . . . Und er hatte gesagt, daß er sie nicht freigeben werde, daß er sich geschworen habe, sie zu besitzen!

Ruth errötete und wollte nicht zu Ende denken. Aber heute abend würde sie Klarheit erhalten, endlich! [illegible] der Dampfer an der Brücke von Finnviken anlegte, [illegible]nete es. Ruth kam im letzten Moment herauf, denn [illegible] suchte es zu vermeiden, sich nochmals von Seeman zu verabschieden; zu ihrer Befriedigung sah sie, daß er bereits an Land gegangen war. Er stand jenseits der Brücke und sprach mit Frau Palmberg, die dem Regen getrotzt hatte. Was mochte diese Frau von ihr denken? fragte sich Ruth. Sie sah sie von der Seite an, als sie vorüberging; ob das ihrem neuen grauen Mantel galt oder der Ausdruck eines mißbilligenden Staunens war, blieb unentschieden.

Natürlich hatte die Gesellschaft über ihre mit Seeman gleichzeitig unternommene Reise geredet und wartete mit einer gewissen Spannung darauf, ob sie auch zusammen zurückkommen würden. Daß sie es taten, trug sicher nicht zur Hebung ihres Rufes bei. War sie hierüber noch im Zweifel, so sollte sie im nächsten Augenblick volle Gewißheit erhalten. Ein paar Schritte weiter begegnete sie Frau Widdell und Milda. Ruth bemerkte, daß diese etwas über sie sagte, als sie ihrer ansichtig wurden. Steif und kaum merklich neigte sie den Kopf und Frau Widdells runde Augen blickten kalt, als sie grüßte. Ich bin nun wohl ein erledigter Fall für sie, dachte Ruth.

Der Regen wurde immer heftiger und in den Wagenspuren flossen bereits kleine Ströme. Sie eilte weiter. Aber wie schnell sie auch ging, hielt sie doch die Schritte vor dem Fenster der Näh-Tilda an. In der Nähe hörte sie eine metallklare Stimme aus vollem Halse singen und sie lächelte plötzlich. Das konnte nur Gustaf Carsten sein. Es wurde ihr warm ums Herz, als sie an ihn dachte. Wie drollig, daß sie ihn während der letzten vierzehn Tage völlig vergessen hatte. Und blitzschnell fuhr ihr ein anderer Gedanke durch den Sinn: Der Brief! Ob er ihn vermißt hatte? Gott, welche Nachlässigkeit von ihr, ihn ihm nicht vor ihrer Abreise zuzustellen. Sie merkte, daß der Gesang vom Ufer unten kam. Und dort stand auch Carsten, barhäuptig und in Hemdsärmeln. Er trug Kniehosen mit prachtvoll karierten Strümpfen und war damit beschäftigt, sein Boot an Land zu ziehen und zu bergen. Ruth blieb einen Augenblick mitten im Regen stehen und sah ihm zu. Was für eine ungewöhnlich schöne Gestalt er doch hatte, selbst in diesem bizarren Kostüm. Und mit welcher fabelhaften Leichtigkeit er das schwere, gedeckte, drei Personen fassende Boot nach sich zog.

„Guten Morgen!" rief sie und Gustaf drehte sich um.

„Ach, Sie sind's!" rief er zurück und ließ das Boot los. Und in weniger als einer Sekunde war er bei ihr oben. „Wie schön, daß Sie endlich zurück sind!" rief er aus und schien so entzückt, daß Ruth lächeln mußte. Der Regen schlug ihm ins Gesicht, sein Kopf triefte nur so, sein blondes Haar aber stand wie immer zu Berge. „Ich darf Ihnen wohl nicht die Hand geben, denn sie ist voller Teer," sagte er und machte eine ungekünstelte Bewegung, um sie an der Hose abzuwischen.

„Aber nein, um Gottes willen nicht," rief Ruth unwillkürlich aus.

„Was liegt denn an Kleidern," erwiderte er geringschätzend. „Die hat man doch wohl zu seinem Behagen und nicht, um sie zu schonen."

„So früh sind Sie auf?" fragte Ruth.

„Wie immer," antwortete er. „Dafür schläft mein Vater bis elf." Er machte eine Bewegung zu dem Fenster hin, dessen Rouleau noch herabhing. „Hier schlafen übrigens die Leute alle wie die Bären."

„Ihr Vater ist hier?"

„Ja," antwortete er ein wenig mürrisch. Dann leuchteten seine Mienen aber wieder auf. „Wollen Sie seinen Regenschirm haben? Ich besitze keinen."

„Danke, doch noch nasser kann ich kaum werden. Aber nun auf Wiedersehen . . ." Und sie machte eine Bewegung, um zu gehen.

„Auf Wiedersehen," sagte er, rief ihr dann aber nach: „Wollen Sie heute nachmittag mit mir segeln? Ich fahre um sieben Uhr los, wenn es nicht zu arg regnet."

„Ich weiß es noch nicht," rief Ruth zurück. „Wenn ich es tue, bin ich zur Zeit da."

Der Vorschlag lockte sie, aber sie wollte ja um neun Uhr auf den Klippen hinter dem Walde sein. Sie eilte weiter und hatte bald Mutter Fia Karolinas Haus erreicht.

Warum hast du mich nicht vom Dampfer abgeholt?" [illegible] sie Frau Rosa, die ihr öffnete. „Fürchtest du den [illegible] oder bist du krank? Was ist denn mit dir?" Sie [illegible] die Freundin an beiden Armen und sah sie prüfend an. „Du siehst ja ganz verstört aus."

„Mir fehlt nichts," antwortete Rosa. „Du kannst aber nicht gut verlangen, daß man sehr frisch aussehen soll, wenn man um vier Uhr aufsteht." Ihr Ton war scherzhaft; Ruth dachte nicht weiter darüber nach und legte sich noch für eine Weile schlafen. Sie war so namenlos müde und bedurfte der Ruhe. Als sie um zehn Uhr erwachte, freute sie sich des veränderten Wetters, die Sonne schien hell. Doch der Kopf war ihr ein wenig schwer und die Ereignisse der Nacht lähmten ihre Phantasie. Sie schienen ihr weit, weit zurückzuliegen. Aber sie war nun nicht mehr nervös, sondern erwartete voller Ruhe und Kaltblütigkeit, was der Tag weiter bringen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Bimbos wegen.

Humoreske von Alwin Römer.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Na, so ein Racker!" brummte mißmutig Herr Viktor. „Was fangen wir da an?"

Nachdem alle gütlichen Versuche gescheitert waren, schlüpfte Fräulein Helene endlich in ihren Paletot, setzte ein nettes, kleidsames Hütchen auf und sagte:

„Ich werde Sie ein Stückchen begleiten, Herr Fischbeck!"

„Das ist wirklich zuviel Güte!" bemerkte er verlegen, aber ließ es sich gefallen. Und dann schritten sie nebeneinander durch die abendlichen Straßen dahin. Er erzählte von seiner Reise, seinen Arbeiten, seiner Tierliebe, sie von dem pommerschen Gut, auf dem sie groß geworden war, und von der Freude an allem Lebendigen, die der Vater in ihr gepflegt hatte. Ganz unbewußt baute sich eine feine, heimliche Brücke der Sympathie zwischen ihnen.

Aber an Fischbecks Haustür vollführte Bimbo die gleiche Komödie wie bei Plüskows. Der Architekt fing an zu schwitzen vor Unbehagen. Endlich packte er den Hund am Halsband, um ihn ins Haus zu zerren. Da wurde Bimbo aber energisch und ließ ein Geheul ertönen, daß die Mitbewohner erschreckt die Fenster öffneten.

„Ich werde Sie auch noch die Treppe hinauf begleiten müssen!" flüsterte lächelnd Helene. Ihr war ein wenig bänglich zumute. Aber tapfer überwand sie den Anfall von Prüderie und schritt entschlossen voran.

„Hier ist's!" sagte der Architekt, als sie im zweiten Stock angelangt waren, und öffnete die Korridortür. Bimbo indes roch den Braten. Er tat höflich und wollte durchaus der letzte sein.

„Wenn ich wenigstens verheiratet wäre!" stöhnte Herr Viktor bei dieser neuen Verschärfung der Situation und sah das errötende Fräulein ratlos dazu an.

„Aber, Bimbo, so folg' doch endlich!" bettelte sie betreten. Bimbo indes roch den Braten. Er tat höflich und wollte durchaus der letzte sein.

„Einen Augenblick noch!" äußerte er nun entschlossen. „Ich hole die Peitsche!"

„Auf keinen Fall!" rief sie abwehrend und schritt mutig über die Schwelle. Und dann öffnete sie drinnen die erste Tür, die ihr zur Hand kam. Fischbeck drehte das elektrische Licht auf und Bimbo trottete befriedigt auf seinen Lieblingsplatz, ein Eisbärenfell vor dem stattlichen Kamin. Dabei behielt er die beiden aber immer im Auge und sprang sofort auf, als Helene sich der Tür wieder näherte.

„Wenn Sie sich durch das Nebenzimmer entfernten?" schlug der Architekt leise vor. Daß es sein Schlafzimmer war, wagte er nicht anzudeuten.

„Vielleicht gelingt's!" erwiderte sie. Und wahrhaftig, diesmal ließ sich Bimbo betören.

Aber kaum war der erste Tag vergangen, als Bimbo energisch an Plüskows Korridortür kratzte. Er war seinem Herrn einfach durchgebrannt. Die Freude war groß. Aber auch ein Schuß Bestürzung mischte sich hinein.

Sollte sie noch einmal wie gestern ihren Ruf aufs Spiel setzen, nur um Herrn Fischbeck gefällig zu sein?

Nein, Herr Viktor verlangte das nicht.

Er ließ den Racker dort und kam nur ab und zu, um sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen, bis Mama Plüskow nach abermals drei Wochen ihm unter vier Augen Andeutungen machte, daß man in der Nachbarschaft anfange, törichte Bemerkungen über diese Hundegeschichte fallen zu lassen.

Da nickte er schalkhaft und sagte: „Wenn die Leute alles wüßten, liebe Mama Plüskow, würden sie wohl noch viel ärger über uns herfallen!"

„Alles? Was alles?" forschte die alte Dame entsetzt.

„Etwas ganz Fürchterliches!" tat er ernsthaft und erzählte, wie Helene am ersten Abend behilflich gewesen war, Bimbo zu betrügen.

„Aber, Herr Fischbeck!" sagte sie ganz vernichtet. „Und das haben Sie zugegeben?"

„Ich mußte!" bestätigte er launig. „Bimbo wollte es. Der kluge Kerl wußte wohl, daß wir füreinander bestimmt waren. Ich habe nämlich die feste Absicht, Bimbo endlich wieder zu mir zu nehmen. Und da er ohne Helene nicht kommt, so muß eben Helene mit! Fürchten Sie, daß sie „nein" sagt?"

„Ach Gott, ach Gott!" murmelte das überraschte Mamachen.

Aber Helene sagte errötend „ja". Natürlich: Bimbos wegen.

Der alte Hausierer.

Von Johannes von Kunowski.

Wie Ahasver, der ewige Jude, so irrte der alte Hausierer durch die Lande. Weder der Schnee seiner Haare noch die Gebrechlichkeit der Glieder konnten ihn davon abhalten, endlose Landstraßen entlang zu wandern und von Ort zu Ort durch die Lande zu ziehen.

Es war etwas in dem alten Mann, das sein müdes Herz immer wieder antrieb und ihn die Füße weiterschleppen ließ von Gau zu Gau. „Torheit, Geiz" hätten die Leute wohl gesagt, wenn sie den Inhalt des sorgsam gehüteten Lederbeutels gesehen hätten, den der Alte stets mit sich trug und der es ihm wohl ermöglicht hätte, den Lebensabend in Ruhe und Frieden zu beschließen.

Der Greis aber wanderte weiter seines Weges und seine Augen ersehnten in heißem Suchen ein Ziel, das nur er allein kannte und dem all sein Tun galt. —

Regen peitschte die Landstraße, breite Lachen standen auf ihr, und müde kämpfte ein Mann gegen Sturm und Regen an, der nächsten Ortschaft zu.

Hinfälliger als je war heute der Alte. Die letzten Wochen mit ihrem Sturm und Regen hatten den Ruhelosen verzehrt; nur seine Augen strahlten in altem Feuer. Diese Augen, in denen Liebe stand und Güte, die edel waren und nicht passen wollten zum Gewande, das er trug.

Die Liebe des Sterbenden war es, die ihr eigen Fleisch und Blut suchte, ihm letzte Wohltat zu erweisen und sich dann zu begeben zur letzten Ruhe.

Vor dem Wanderer tauchten erste Häuser auf. Ein Bauerndorf, Gehöfte ringsum, doch nirgends Leben bei diesem Wetter. Nur durch die Kamine setzte der Rauch und sprach von warmem Sein und friedlichem Heim.

Der Alte klopfte an der ersten Tür. Lange muß er harren im Wehen des Sturmes. Wütendes Kläffen von Hunden zerrt für Sekunden an seinen Ohren, schlürfende Schritte, Schlüssel, eine schläfrige Frauenstimme dringt durch einen engen Türspalt. Der Hausierer sagt sein Sprüchlein, knallend fällt die Tür wieder ins Schloß, vergebens suchten des Alten Augen Einlaß zu gewinnen.

Weiter! Ein zweites, ein drittes Haus. Hier öffnet man gar nicht, dort wie vorhin die knallende Tür. Und nun kommt er an ein kleines, zerfallenes Haus. Er klopft, eine Frau öffnet und ihre Augen spiegeln Mitleid, als sie den Alten sehen.

„Tretet ein! Wärmt Euch, ruht aus!"

Die Stimme war noch schöner als die Worte, die sie sprach, und ein trat der Alte in ein Haus der Armut. Ringsum aber war Sauberkeit und Glück zwischen bescheidenen Wänden. Und als der Alte dankend die Augen aufschlug zu der Frau, die ihm, dem Landstreicher, das bot, da trat in sie ein schüchternes Ahnen.

Wenig nur sprachen seine Lippen, doch seine Augen strahlten und sein Herz sprang. Dorfwaise sei sie und diese Hütte sei ihr aus Barmherzigkeit gewährt, so erzählte die Frau.

Und der Alte saß auf dem harten Schemel und glaubte, auf schwellenden Polstern zu ruhen, und dehnte und streckte sich, als wollte er nimmermehr sich erheben. Dann kamen Fragen und Zahlen tönten und das Bild einer Toten trat vergilbt in den Schein des schwelenden Lichtes.

Da nahm der Alte die Hände der Frau und Tränen rannen über seine Wangen. Die Augen aber suchten nicht mehr, und als zitternde Hände an dem Bande nestelten, an dem der Beutel hing, da war ihr Leuchten nicht mehr von dieser Welt. —

In dem Schoße der Tochter hauchte der Alte sein Leben aus. Gefunden — verloren, im Kreislauf des Geschehens! Die Junge aber hub ein neues Leben an, das sterbende Liebe ihr durch unsägliche Mühen schenkte.

(!) **Steuersprechtag des Finanzamtes.** Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes Borken in Bocholt findet statt am Donnerstag, dem 1. September 1927, vorm. von 10½—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr im Sitzungssaal des städtischen Verwaltungsgebäudes, Eingang Realschulstraße.

(!) **Silberhochzeit.** Am 26. August feierte das Ehepaar Zollassistent Marten und Frau das Fest der Silberhochzeit.

Garten-Konzert in der Kronenburg. Der hiesige Quartettverein veranstaltet Mittwoch, den 31. Aug., in den Anlagen der Kronenburg ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Da der Verein uns schon öfters durch sein Können angenehme Stunden bereitet hat, darf man annehmen, daß allen Freunden des Gesanges und der Musik ein genußreicher Abend bevorsteht. Aus dem reichhaltigen Programm möchten wir besonders die Chöre „Vom Rhein" von M. Bruch und „O Wald" von Pütz erwähnen, welche der Verein auf dem Gesangwettstreit in Fischeln bei Krefeld mit Erfolg gesungen hat. Auch werden wir von dem Verein eine Reihe schöner Volkslieder hören. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, und dürfte wohl mit einem starken Besuch zu rechnen sein. Die Bocholter Kriegerkapelle wird mit einem gut gewählten Programm aufwarten.

---

t. **Suderwick,** Im benachbarten Dingerlo rüsten sich fleißige Hände, das Wilhelminenfest recht festlich zu begehen. Am 30. August ist abends Fackelzug. Der 31. August, der Hauptfeiertag, bringt recht Interessantes. Wie wohl manchem noch in Erinnerung ist, war vor einigen Jahren ein schöner historischer Festzug. Wie verlautet, soll derselbe in diesem Jahre noch übertroffen werden. Sicher wird sich mancher Schaulustige einfinden. Am Abend ist an verschiedenen Stellen Tanzmusik.

a. **Isselburg,** 30. Aug. Seit einigen Tagen ist man mit dem Umbau der Kaplanei beschäftigt. Es handelt sich darum, einen größeren Raum zu bekommen zur Abhaltung der Gesangstunden des Kirchenchors, für die Bibliothek des Borromäusvereins, für Musikprobestunden und kleinere Versammlungen. Der dafür bisher benutzte Raum ist zu klein. Man war schon mal an die Stadt herangetreten, um den alten Gefangenenturm zu bekommen, der an das Zimmer angrenzt. Indessen wurde die Genehmigung versagt, da ein Umbau des Turmes sich als notwendig erwies, der Turm aber ein altes historisches Baudenkmal darstellt, das in seiner jetzigen Gestalt erhalten werden soll. Nun hat ein Architekt aus Emmerich einen Plan entworfen, nach dem ein Teil des Hofes der Kinderbewahrschule zur Erweiterung des bisher benutzten Zimmers dienen soll. Der Raum wird unterkellert und der Keller als Waschküche für die Schwesternschule eingerichtet. Die Kosten für den Erweiterungsbau dürften sich auf etwa 2000 RM. stellen. Fleißige Hände helfen nach Feierabend unentgeltlich mit, und in kurzer Zeit wird der Bau fertig sein. Herr Maurermeister Hackfort hat den Bau übernommen. — Wie man aus zuverlässiger Quelle hört, soll auch noch vor dem Winter im hiesigen Elisabeth-Hospital eine Zentralheizung eingebaut werden.

Rhede, 30. Aug. Kirmes und Junggesellen-Schützenfest. In den gestrigen Tagesstunden war der Besuch der Kirmes nicht übermäßig stark, aber gegen Abend stellten sich immer mehr Besucher, namentlich aus Bocholt, ein, so daß wieder ein großes Gedränge auf den Straßen entstand und man sich nur mit Mühe einen Weg durch die Menge bahnen konnte. Den Schaustellern lachte das Herz im Leibe, denn der Andrang des Publikums war überaus groß; Schiffsschaukel und Karussell hatten besonders guten Zuspruch. Auch die Budenbesitzer, die Leckereien oder Spielsachen feilboten, haben keinen Grund zu Klagen. — Die Festlichkeiten des Junggesellen-Schützenvereins nahmen weiter einen programmäßigen Verlauf. Nach dem Königsschuß fand die feierliche Proklamierung des Königs, Herrn Theodor Tefert, und der Königin, Fräulein Elisabeth Dekressin, statt. Nachmittags war wieder ein großer Festzug durch den Ort und um 5 Uhr begann im Hengstermannschen Saale der Festball, der einen sehr schönen und gemütlichen Verlauf nahm. Heute morgen punkt 9 Uhr trat das Bataillon wieder vollzählig an, um das Königspaar und diejenigen Mitglieder abzuholen, die im letzten Jahre dem Junggesellenleben Valet gesagt haben. Heute nachmittag fand wieder ein Festzug durch den Ort statt. Um 5 Uhr begann ein großer Festball, der das diesjährige Junggesellen-Schützenfest, das in allen Teilen einen schönen und harmonischen Verlauf nahm ,beschließen wird. Da uns der Wettergott am dritten Festtag wieder herrliches Sommerwetter beschert hat, wird es auch heute abend voraussichtlich an Besuch aus der Umgegend nicht fehlen.

Turnen, Spiel und Sport.

Westfalia-Anholt 1. Mannsch. Sportklub 1926 1. Mannsch. 1:2.

In unserem gestrigen Bericht ist uns leider ein Fehler unterlaufen, den wir hiermit berichtigen. Zunächst hatte sich ein Fehler in die Ueberschrift eingeschlichen, die oben richtig wiedergegeben ist. Der letzte Satz des Berichtes muß lauten: Aus demselben E[illegible]e verlor die 1. Jugend gegen die erste Jugend von Anholt mit 4:1.

Letzte Radio-Meldungen.

Die Weltflieger nach Konstantinopel gestartet.

München, 30. Aug. (Radio.) Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee sind heute früh um 6.30 Uhr auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld zum Weiterflug nach Konstantinopel gestartet. Zum Abschied hatten sich der Direktor der Süddeutschen Lufthansa und einige Zuschauer eingefunden.

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 30. Aug. (Radio.) Amtlich wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Geßler fand heute in der Reichskanzlei eine Sitzung des Reichskabinetts statt, an der die Reichsminister Dr. Curtius, Dr. Koch, Schiele und Dr. Stresemann teilnahmen, während die übrigen Ressorts durch die Staatssekretäre vertreten waren.

Das Kabinett nahm im Anschluß an die ausführlichen Kabinettserörterungen vom 10. August die Ausführungen des Reichsaußenministers über die bevorstehende Genfer Tagung des Rates und der Vollversammlung des Völkerbundes und die dabei zu beobachtende Haltung der deutschen Delegation entgegen und beschäftigte sich sodann mit verschiedenen laufenden Angelegenheiten.

Chamberlain nach Genf abgereist.

London, 30. Aug. (Radio.) Der englische Außenminister Chamberlain hat heute früh die Reise zu der Völkerbundstagung nach Genf angetreten. Er wird begleitet von dem Earl of Onslow, Sir Hilton Young und Sir Cecil Hurst.

Handelsnachrichten.

Devisenkurse

	29./8. Geld	29./8. Brief	30./8. Geld	30./8. Brief
Amsterdam	168,14	168 48	168 20	168,54
Brüssel	58,43	58,55	58,46	58,58
Italien	22,72	22,76	22,745	22 885
London	20 403	20,443	20,412	20,452
New-York	4,197	4.205	4,197½	4.205½
Paris	16.45	16,49	16,446	16,493
Schweiz	80,94	81,10	80,96	81,42
Wien (abg.)	59,125	59,245	59,16	59,28

Effektenkurse.

	29./8.	30./8.
Schiffsaktien		
Hapag	148,00	146,00
Nordd. Lloyd	148,25	146,½
Bankaktien.		
Barmer Bank	144,¼	144,00
Berl. Handelsg.	243,00	240,00
Commerzbank	174,00	171,50
Darmstädt. Bank	236,00	233,00
Deutsche Bank	159,50	158,50
Diskonto-Ges.	155,00	152,50
Dresdener Bank	161,00	160,75
Reichsbank	174,25	172,00
Industrieaktien.		
Schultheiß	423,00	411,00
Dortmund. Union	293,00	288,00
Adler Portland	145,00	143,00
Adlerwerke	114,25	112,½
A. E. G.	182,25	182,00
Angelo Quano	103,50	104,00
J. P. Bemberg	540,00	527,00
Berger Tiefbau	280,00	277,00
Bergmann Elektr.	194,00	191,00
Berzilius Berg	00,0	00,00
Bochumer Guß.	000,00	000,00
Buderus Eisen	110,½	108,00
Charl. Wasser	145,½	143,75
Chem. v. Heyden	126,½	127,00
Chem. Ind. Gels.	81,50	81,00
Daimler Mot.	119,25	117 50
Dessauer Gas	200,00	286,00
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00
Deutsch Erdöl	154,00	152,00
Deutsch Masch.	90,00	89,75
Dresdener Gard.	137,25	137,00
Dürkoppwerke	80,50	80,00
Dynamit Nobel	140,25	138,25
Elek. Licht. u. Kr.	204,25	202,00
Ell. bad. Wolle	36,00	35,½
Eschweiler Berg	117,75	229,50
Ess. Steinkohle	165,00	162,00
Fahlberg List	136,00	132,00
J. G. Fabr.-Ind.	292,00	290,00
Felten & Guill.	135,00	136,00
Friedrichshall	150,00	148,50
Gelsenberg	156,00	154,½
Gelsenguß	00,00	00,00
Germ. Zement	211,00	207,00
Ges. el. Unterneh.	259,00	258,50
Germes & Co.	200,00	201,00
Gladbach Wolle	210,50	209,50
Goldschmidt	131,00	130,00
Görlitz Waggon	21,00	20,75
Gotha Waagon	00,00	00,00
Gruschwitz Textil	106,00	105,75
Hammerlen	000,00	156,50
Hansa Lloyd	47,00	44,25
Harpener Berg	198,50	197,50
Hartmann Masch.	27,½	27,50
Hölch Eisen	174,00	173,00
Hoffmann Stärke	83,00	82,00
Humbold Masch.	38,25	38,00
Kabla Porz.	103,75	102,00
Kali Aschersleben	175,00	173,00
Karlsruh. Masch.	26,50	26,00
Karstadt	148,00	147,00
Klöcknerwerke	155,00	152,00
Köln Neuessen	172,00	169,½
Köln Rottweil	000,00	000,00
Gebr. Körting	100,50	97,50
Lahmeyer	176,00	75,00
Laurahütte	86,½	85,00
Linke Hoffmann	67,00	66,50
Magirus	67,00	67,25
Mannesm. Röh.	178,50	71,00
Mansfeld Berg	127,50	126,½
Mechan. Linden	271,00	270,00
Mechan. Zittau	117,00	115,00
Mix & Genest	150,00	150,00
Mülheim Berg	163,00	161,00
Ober Koks	99,75	99,½
Orenstein	135,50	135,00
Phönix Berg	115,25	115,00
Pongs Spinnerei	00,00	00,00
Reisholz Papier	295,00	294,00
Rheinmetall	000,00	00,00
Rheinstahl	196,00	192,50
Rombacher	000,00	00,00
Rütgerswerke	97,00	96,00
Schuckert elektro	200,00	197,00
Siemens Halske	282,75	282,75
Thörl. Oel	102,½	102,00
Leonhardt Tietz	148,00	147,00
Ver. Dt. Nickel	176,25	176,50
Ver. Glanzstoffe	696,00	677,00
Wanderermerke	260,½	258,½
Westd. Handel	57,50	57,50
Wicking Portl.	155,00	155,00
Zellstoff Waldhof	320,50	315,75
R. Westfl. Elektr.	184,50	181,50
Adler Kohle	78,50	75,00
Benz Motoren	000,00	00,00
Kabel Rheydt	176,00	000,00
Ader Kali	00,00	00,00
Krügershall	147,00	000,00
Deutsche Petrol.	79,00	78,50

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 30. Aug. (Radio.) Die Börse eröffnete in matter Tendenz und in Ermangelung von Anregungen außerordentlich lustlos. Es fehlte insbesondere an Käufern aus dem Publikum. Die Ultimonähe hatte andererseits Lösungsverkäufe zur Folge, die wiederum die Stellung der Baissepartei kräftigten. Trotz der starken Kursrückgänge während der vergangenen Tage erlitten die führenden Terminpapiere neue Verluste, die an 10 und 15 Prozent heranreichten. Man vermißte vor allem jegliches Eingreifen der Banken und knüpfte daran ungünstige Kombinationen. Daneben war es die angespannte Geldmarktlage, die die Unternehmungslust hemmte. Für Gelder bis morgen wurden 5 bis 6½ Prozent und für Ausleihungen auf einige Tage über den Ultimo 7 bis 9 Prozent verlangt. Wechselmaterial war ziemlich stark angeboten, sowohl Privatdiskonte wie auch Warenwechsel mit Bankgiro. Für letztere zog der Diskont auf 6¼ Prozent an. Am Devisenmarkt notierten die ausländischen Valuten heute etwas schwächer. Der Dollarkurs ermäßigte sich in Berlin auf 4,2019 und der Pfundkurs auf 20,42½. London Mailand erholte sich nach dem gestrigen Rückschlag auf 89,37. London Spanien wenig verändert 28,88, London Oslo eher freundlicher 1869. — Der Hauptdruck lastete während der ersten Stunde auf den schweren Terminaktien ,von denen Verein. Glanzstoff und Bemberg je 14 bis 15 Prozent sowie Schultheiß 8 Prozent verloren. Ostwerke büßten 4 Prozent und in diesem Zusammenhang auch Mitteldeutsche Kreditbank 7½ Prozent ein. Die Rückgänge der übrigen Werte waren im allgemeinen nicht größer als 4 bis 5 Prozent. Montanaktien kamen stärker zum Angebot, sodaß Essener Steinkohlen 5½, Riebeck 4½, Rheinstahl 4⅛, Mannesmann 2½ Prozent einbüßten. Elektrowerte wurden noch verhältnismäßig lebhaft umgesetzt, notierten jedoch ebenfalls teilweise 4 Prozent niedriger. Die Ausführungen im Prospekt der Bergmann-Werke über die gute Beschäftigungslage blieben daher wirkungslos. J. G. Farbenindustrie, für die Vormittags ein Kurs von 290 genannt wurde, eröffneten im amtlichen Verkehr mit 286¾. Von Zellstoffwerten gaben Feldmühle um 4 Prozent und Waldhof um 3½ Prozent nach. Schiffahrtswerte und Bankaktien gedrückt. Der Fondsmarkt lag still. Deutsche Staatsrenten kaum verändert. Nach den ersten Notierungen herrschte eine äußerst nervöse Stimmung und keine einheitliche Tendenz. Einzelne Papiere erholten sich leicht auf Deckungskäufe. Freundlicher lagen Svenska plus 2 Prozent.

Im weiteren Verlauf der Börse konnte sich das Kursniveau im allgemeinen etwas erholen. Man wollte davon wissen, daß von Großbankseite das herauskommende Material aufgenommen worden ist. Außerdem fanden vereinzelt Deckungskäufe statt. Die Kursbesserungen hielten sich etwa im Rahmen von 1 bis 3 Prozent und vereinzelt darüber hinaus. Schultheiß plus 7, Verein. Glanzstoff plus 12, Bemberg plus 6 Prozent. Später gingen die Gewinne zum Teil wieder verloren, da jegliche Anregung fehlte und das Geschäft außerordentlich ruhig blieb.

Privatdiskont kurze Sicht 6 und lange Sicht 5⅞ Proz. Bis zum Schluß der Börse nahm das Deckungsbedürfnis zu, sodaß sich wieder Kursbewegungen einstellten. Die Nachbörse verlief ziemlich fest und brachte weitere Erholungen und zwar insbesondere für Elektrizitäts- u. Braunkohlenwerte. Gegen 2.30 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Danatbank 223, Hapag 146½, Lloyd 146, AEG. 181½, Bergmann 190, Siemens 280½, Schuckert 199½, Gesfürel 260, Gelsenkirchen 154, Harpener 199, Ilse Bergbau 260, Mannesmann 170, Rhein. Braunkohlen 242, Rheinstahl 190, Schultheiß 407, Ostwerke 388, Verein. Glanzstoff 674.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Aug. (Radio.) Die bei dem guten Wetter mit voller Kraft wieder aufgenommenen Erntearbeiten beschäftigen die Landwirtschaft zu sehr, um größere Zufuhren heranzubringen. Dies trug dazu bei, die Preise widerstandsfähiger zu gestalten. Die Abschläge blieben daher erheblich hinter den Schätzungen des Vormittags zurück und gingen für Weizen nur bis 2 Mark, Roggen war sogar behauptet. Lediglich September wurde um 1 Mark niedriger notiert. Von Futtergetreide wird guter Hafer mehr gefragt, ist in geringen Sorten aber schwer verkäuflich. Mehl in naher Ware gut abzusetzen, sonst still.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 30. August. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 11,77—11,81, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,90—11,97, März 11.97—12,00, Mai 12,00—12,01, Juli 00,00—00,00. Tendenz fest.

Bremen, 30. August. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 24,17 24,20, Dezember 24,40 24,42. Januar 24 40 24,42, März 24,49 24,52, Mai 24,59 24,62. Juli 24,38 24,44. — Tendenz stetig.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Aug. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 267,00—271,00, Sept. 277,00—276,50, Oktober 275,00—276 00—276,50, Dez 275,50—276,00, Roggen märk. 231,00—235,00, Sept. 243,00—242,00, Okt. 240,00—240,75, Dezemb. 237,50—239,00, Sommergerste 225—273, Wintergerste neue 203—209, Futtergerste 000—000, Hafer schles. 000,00—000,00, Sept. 000,00,—000,00, Oktober 211,00—000,00, Dez. 211,00—000,00, Mais 198,00—000,00, Weizenmehl 35,25 bis 37,25, Roggenmehl 31,75—33,40, Weizenkleie 15,00 bis 16,25, Roggenkleie 15,25—15,50, Raps 295,00—305,00, Viktoriaerbsen 43 bis 48, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 21—22, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 15,50 bis 16,00, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 00,00—00,00, Leinkuchen 22,50—23,00, Trockenschnitzel 13,75—14,00, Sojaschrot 20,20—20,70, Kartoffelflocken 00,00—00,00

Für die Hausfrau.

Heute einmal etwas für die Säuglinge, die doch auch das Recht haben, als zukünftige Glieder der menschlichen Gesellschaft etwas Besonderes für sich zu beanspruchen. Es handelt sich hier um Wäsche für die Nacht. Heutzutage wird dieselbe



möglichst einfach gehalten. Der Verschluß befindet sich vorn am Hals bis zum unteren Saum. Dieses Nachthemd wird aus weichem Flanell gemacht und verziert mit einem durchgezogenen Seidenbändchen oder auch mit Kreuzstich.

Die Abbildung hier zeigt ein Unterkleidchen, wollene oder flanellene Leibwäsche und ein Nachthemdchen.

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwarte Bezug. Nur so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwarte den vollsten Erfolg haben.



Entzückend zart und stets wie neu, wenn mit Lux Seifenflocken gewaschen

Die schlanke Linie von heute verlangt ungemein feine Unterkleidung. Und wie wunderbar zart ist diese in den Farben — und so kostspielig, meinen Sie? Nein, sicher nicht, wenn Sie alle die leichten zarten Sachen im mildreinigenden Schaum der Lux Seifenflocken pflegen, ohne sie zu reiben, und sie so stets wie neu erhalten. Schon das einmalige Waschen eines zarten Unterkleides oder Strumpfes mit gewöhnlicher Seife oder scharfen Waschmitteln kann das Gewebe rauh machen, ihm seinen weichen Glanz rauben und seine Haltbarkeit verringern. Mit Lux Seifenflocken gepflegte Kleider und Wäsche sind unverwüstlich. Und wie leicht ist das Waschen! — Eine Waschschüssel mit etwas Wasser, hierzu einen Eßlöffel voll Lux Seifenflocken, und schon haben Sie den prächtigsten Schaum, den Sie einfach leicht durch die Gewebe drücken.



So einfach ist das Waschen mit Lux Seifenflocken.

Zu Ihrem Schutz:
Lux Seifenflocken nur in Originalpaketen, nie offen erhältlich.

LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT MANNHEIM



Lederhandschuhe sind an den Händen zu waschen.

L 153

Schluß des großen Preisschießens

im Restaurant Zur Krone,
Inh. Theo Opperbeck.
Montag, 5. Sept., abends 9½ Uhr,
findet das
Stechen,
anschließend
Preisverteilung
statt. Noch ist es Zeit, um einen Preis zu erringen, da erst zwei Mann mit 35 Ringen an der Spitze stehen.

Achtung!

Dieselbe Korsett-Leibbinde, die von auswärtigen
Hausiererinnen
für 14—16,50 Mk. verkauft wird,
kostet bei mir nur **8,50.**
Besichtigung ohne Kaufzwang

Frau Helene Köhler,

Bocholt, Markt 6.

Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Die Einkellerung mit Kartoffeln und Kohlen kann in der bisherigen Weise in der Zeit vom 1. bis 15. September 1927 auf dem Bürgermeisteramt beantragt werden.

Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Ich weise besonders darauf hin, daß nur die Zusatzrentenempfänger für die Einkellerung in Frage kommen.

Isselburg, den 25 August 1927.

Der Bürgermeister: Schönschecke

Inserieren bringt Gewinn

Fahrprozession nach Kevelaer

am 3. und 4. September 1927.

Freitag abend von 6 Uhr an Beichtgelegenheit in allen Kirchen.
Samstag 6,30 Uhr hl. Messe in St. Georg.
11,30 Uhr Segen und Auszug aus St. Georg.
12,15 Uhr Abfahrt.
14,23 Uhr Ankunft in Kevelaer.
Abends 8 Uhr Lichterprozession.
Sonntag 9 Uhr Hochamt in der Basilika. Danach Kreuzweg
Nachmittags 2.40 Uhr Auszug von der Basilika.
15.20 Uhr Abfahrt von Kevelaer.
17.20 Uhr Ankunft in Bocholt.

Mädchen welche Sympole tragen und Kinder, welche als Engelchen mitfahren wollen, mögen sich sofort im Hospiz melden.

Die Fahrkarten zu dem Sonderzug sind nicht an der Bahn, sondern in der Buchhandlung von Temming und Heilborn zum Preise von 4.80 Mark zu lösen. Hierin ist ein Zuschlag zur Deckung der entstehenden Nebenkosten einbegriffen.

Die Prozession der Radfahrer hat am Samstag um 6 Uhr hl. Messe in Liebfrauen, 8,30 Uhr Segen und Auszug.

Bocholt, den 29. August 1927.

Der Vorstand.

Asthmaleidende

finden Hilfe und Rat in der
Zweigstelle der Vereinigten Institute „Astmara"
(Zentrale Köln)

Ernst Laumann,

Naturheilkundiger,
Bocholt, Ostmauer 40.
Spezial-Behandlung für Asthma- u. Lungenleiden, Bronch.-Kat., Grippe, Keuchhusten pp. **Erstes Institut am Platze.**
Viele Anerkennungen liegen vor.

Bekanntmachung

Die in letzter Zeit vorgekommenen Schäden durch Blitzschlag geben Veranlassung, erneut auf die Wichtigkeit des Blitzableiterbaues hinzuweisen.

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster i. W., gibt auf Wunsch jedermann bereitwillig kostenlose Auskunft über alle einschlägigen Fragen, ohne daß der Fragesteller sich zu etwas verpflichtet.

Ferner ist die Sozietät bereit, denjenigen Hausbesitzern, die ihr Gebäude bei der Provinzial-Feuersozietät versichert haben oder zur Versicherung beantragen, auf Wunsch das erforderliche Material zu billigsten Preisen gegen Gewährung längerer zinsloser Zahlungsfrist zu liefern.

Vordrucke zu Anfragen bei der Provinzial-Feuersozietät sind bei der Feuersozietät und beim Amte kostenlos erhältlich.

Rhede, den 27. August 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Pferdezucht-Verein des westl. Münsterlandes und Reit- und Fahrverein Bocholt.



Sonntag, 4. September,
nachmittags 2.30 Uhr
bei dem Wasserwerk in Mussum:

Großes

Pferde-Rennen

1. Alte Herren-Reiten,
2. Trabreiten,
3. Flachrennen,
4. Jagdspringen,
5. Halbblutflachrennen,
6. Trabrennen für Gebrauchspferde,
7. Pony-Rennen,
8. Landwirtschaftliches Jagdrennen.

Eintrittspreise: Wagenplatz 3,— Mk., Sattelplatz 2,— Mk., II. Platz 1,— Mk.

Karten im Vorverkauf zu verbilligten Preisen bei Herrn Hermann Deckers, Neustraße, Jos. Imping, Nordstraße, Fink, Osterstraße, Dirkes, Ravardistraße.

Preisverteilung abends 8 Uhr im Hotel Gerbaulet zu Bocholt.

TANZ.

Der Vorstand.

Quartett-Verein Bocholt.

Mitglied des Deutschen Sängerbundes.

Heute, Mittwoch, abend
veranstaltet genannter Verein in den Anlagen der Kronenburg ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

Die Musik wird ausgeführt von der Bocholter Kriegerkapelle.

Anfang 8 Uhr. Programm 50 Pf.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.



Zahnpasten, Zahnbürsten, Mundwässer
nur aus der Drogerie
Gebr. Steiner, Markt 8.

Bekanntmachung.

Die Personen, die für das Jahr 1928 einen Gewerbeschein für einen beabsichtigten Gewerbebetrieb im Umherziehen wünschen, wollen sich bis zum 30. September d. J. im Amtshause, Zimmer Nr. 1, melden.

Rhede, den 26. August 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Typen-Flachdrucker.

Der Vervielfältigungs-Apparat für Massenauflagen liefert preiswert
Bürobedarfshaus
Joh^s. Bläser, Borken i. W.



Kreuzbund

Reichsverband abstinenter Katholiken e. V. Ortsgruppe Bocholt.

Heute, Mittwoch, den 31. August, abends 8.30 Uhr

Männer-Versammlung

mit Vortrag im Gesellenhause. (3. Eingang.)

Personen die dem Kreuzbunde beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Suche zum 15. September ein tüchtiges kath.

Mädchen

Frau Otto Winkel,
Bocholt, Ravardistr. 19.

Ordentliches zuverlässiges

Mädchen

im Alter v. 15—18 Jahren, das zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht.

Neygersstraße 10.

Landwirte! Viehhalter!

Arens'
Tierarzneimittel

sind von hervorragender, sicherer Wirkung.

Arens' Marien-Apotheke
Nordstraße.
Auskunft stets bereitwilligst

